Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 581

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 21. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Das neue bürgerliche Gesetzbuch.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 18. August aus Berlin geschrieben:

Es wird Zeit, daß man auch in weiteren Kreisen beginnt, sich mit dem bürgerlichen Gesetzbuch und den Fragen, welche dessen Verabschiedung aufwirft, näher zu beschäftigen. Volle 22 Jahre haben die Entwürfe des Gesetzbuchs in Kommissionen gesteckt. Man hat sich deshalb im Publikum an die Vorstellung gewöhnt, daß dieses Werk der Gesetzgebung überhaupt in absehbarer Zeit nicht zum Abschluß kommen werde. Nun aber ist die zweite Lesung in der besonderen Kommission für die Prüfung des Entwurfs vollständig abgeschlossen. Nach der Schlußredaktion und der Feststellung des Einführungsgesetzes soll nach Ankündigung der Regierung das Gesetzbuch bereits im nächsten Februar an den Reichstag gelangen.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes schmeichelt sich sogar mit der Erwartung, das Gesetzbuch werde schon im Juni nächsten Jahres publizirt werden können. Das erscheint freilich nicht glaubhaft und ist auch nicht wünschenswerth wegen der zahlreichen großen politischen und wirthschaftlichen Fragen, die in diesem Gesetzbuch zu beantworten sind. In Bezug auf den technisch-juristischen Theil des Gesetzbuchs wird sich freilich der Reichstag bescheiden müssen und kann dies auch unseres Erachtens nach der sorgfältigen Vorbereitung des Entwurfs in dieser Richtung mit gutem Gewissen. Andererseits aber ist kein Grund einzusehen, weshalb der Reichstag Fragen im Rahmen dieses Gesetzbuchs leicht nehmen soll, welche er sonst im Rahmen besonderer Gesetzentwürfe Anstand nehmen würde ohne die gründlichste Berathung nicht zu beantworten.

Beispielsweise gilt in großen Theilen Deutschlands Gütergemeinschaft der Ehegatten als subsidiäres Recht in Fällen, wo ein Ehevertrag nicht abgeschlossen ist. Im Bereich des Code Napoleon gilt diese Gütergemeinschaft für die „Fahrniß“. Das bürgerliche Gesetzbuch aber kennt Gütergemeinschaft nur in dem Falle, daß dieselbe durch einen besonderen Ehevertrag stipulirt wird. Sonst hat die Frau nur Eigenthum an ihrem Eingebrachten. Dieser Unterschied ist noch von ganz besonderer Bedeutung für das Erbrecht der Ehegatten unter einander. Bei Gütergemeinschaft erbt die Ehefrau in Konkurrenz mit den Kindern die Hälfte, nach dem bürgerlichen Gesetzbuch hat sie in Ermangelung der Gütergemeinschaft alsdann nur Anspruch auf ein Viertel aus der Hinterlassenschaft des Mannes.

Tiefgreifende Veränderungen sind in dem bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehen in Betreff des Ehescheidungsrechts. Sowohl das preußische Landrecht wie der Code Napoléon lassen eine Ehescheidung zu auf Grund wechselseitiger Uebereinstimmung. Es ist dadurch eine Form der Ehescheidung gewährt, welche in vielen Fällen eines Verschuldens Beweiserhebungen erübrigt, die für beide Theile überaus peinlicher Natur sind. Das bürgerliche Gesetzbuch beseitigt diesen Ehescheidungsgrund und erfüllt damit eine Forderung, welche seit Jahrzehnten vergeblich von pietistischer und klerikaler Seite in der Gesetzgebung geltend gemacht wurde.

Das bürgerliche Gesetzbuch greift mit der Behandlung des Gesellschaftsrechts auch ein in die Frage des Vereinsrechts. Mit Ausnahme von Bayern und einigen Kleinstaaten können zur Zeit Vereine zu gemeinnützigen, wohlthätigen, geselligen, künstlerischen oder anderen nicht auf einen wirthschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteten Zwecken juristische Persönlichkeit nur erlangen durch ausdrückliche Verleihung von Korporationsrechten seitens der Verwaltungsbehörden. Dabei sollte es in der ersten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs verbleiben. In der zweiten Lesung hat man dagegen solchen Vereinen die Möglichkeit gegeben, nach Anpassung der Statuten an gewisse Normalbestimmungen des Gesetzbuchs Rechtspersönlichkeit durch einfache Eintragung vor Gericht zu erlangen. Vereine welche einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgen, sollen freilich hiervon ausgeschlossen sein. Mit dem Ausschluß der sozialpolitischen Vereine ist hier dieselbe Frage berührt, welche augenblicklich streitig ist im Schoße der Reichsregierung und des preußischen Staatsministeriums, die Frage nämlich, ob auch Berufsvereine auf diese Weise Rechtspersönlichkeit sollen erlangen dürfen. Der Reichstag hat sich gegen die Stimmen der Konservativen dafür ausgesprochen, und auch der preußische Handelsminister vertritt diesen Standpunkt. Bei dieser Frage werden die Einzelregierungen im Bundesrath noch eine Nuß zu knacken haben, bevor das Gesetzbuch an den Reichstag gelangt.

Eine grundlegende Frage gegenüber dem gesammten bürgerlichen Gesetzbuch betrifft die Umschreibung derjenigen Materien, welche entweder vollständig der Landesgesetzgebung zur Regelung überlassen werden sollen, oder hinsichtlich deren der Landesgesetzgebung gestattet werden soll, von den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs abweichende Bestimmungen zu treffen. Welchen Werth hat beispielsweise die einheitliche Regelung des Erbrechts, wenn es den Agrariern in den Einzelstaaten gestattet wird, für Landgüter ein abweichendes Intestaterbrecht auf der Grundlage des Anerbenrechts einzuführen? — oder gar, wie dies gegenwärtig in Preußen beabsichtigt wird, für solche Erbgüter oder für Rentengüter Beschränkungen auch für die freie Verfügung des Besitzers des Grundeigenthums einzuführen? Hier und in vielen anderen Rechtsmaterien soll also dem Landesrecht gestattet werden, das Reichsrecht zu brechen.

An allen Ueberresten des Feudalismus in der Landesgesetzgebung geht das bürgerliche Gesetzbuch schüchtern vorbei. Das Fideikommißwesen, die Autonomie des ehemaligen Reichsadels in der Gestaltung seiner privatrechtlichen Verhältnisse bleiben ebenso unberührt wie das gesammte Gebiet des Jagdrechts einschließlich der Frage des Ersatzes des Wildschadens. Früher, bei der Reichsverfassung von 1848, war man der Ansicht, daß gerade inbezug auf solche Materien schon die Verfassung selbst gewisse Grundrechte in freiheitlichem Sinne gewähren müsse. Gegenwärtig soll das Reichsrecht selbst bei einer Kodifikation des gesammten bürgerlichen Rechts im Uebrigen an allen solchen Einrichtungen früherer Jahrhunderte, mit welchen der Code Napoleon seiner Zeit unbarmherzig aufräumte, mit einer achtungsvollen Verbeugung vorbeigehen. Werden in diese Materien nicht von Reichswegen scharfe Einschnitte gemacht durch das bürgerliche Gesetzbuch, so haben wir für absehbare Zeit hier nicht bloß die Aufrechterhaltung sondern nach der Zusammensetzung vieler Einzellandtage sogar noch die weitere Fortbildung derartiger Einrichtungen zu gewärtigen.

Deutschland.

§ **Posen**, 20. Aug. Auch bei uns in Posen ist jetzt bekanntlich die Anlage einer elektrischen Straßenbahn beschlossen und es dürfte daher der Hinweis nicht uninteressant sein, daß der Bau einer solchen Anlage nicht selten auf Schwierigkeiten stößt, weil die Reichspostbehörden im Interesse ihrer telegraphischen und telephonischen Leitungen allerlei Bedingungen auferlegen zu müssen glauben. Ob die Beschwerden der Straßenbahnunternehmer darüber, daß die Post härtere Bedingungen zu stellen geneigt sei, als nöthig, berechtigt sind oder nicht, kann nur von Fall zu Fall und dann nur bei Kenntniß aller Verhältnisse beurtheilt werden; nur selten wird die politische Presse sich an der Erörterung betheiligen können. Es ist ja wohl auch nicht zu leugnen, daß die für den Betrieb der Straßenbahnen dienenden Leitungen die telegraphischen und telephonischen stören und damit den Verkehr, dessen Interessen die Postverwaltung zu wahren hat, schädigen und letztere finanziell benachtheiligen können. Gegen die Auferlegung gewisser Vorsichtsmaßregeln dürfte demnach nichts einzuwenden sein; dagegen scheinen die Postbehörden zur Wahrung ihrer Interessen zuweilen auch sonderbare Wege einzuschlagen. So theilt die „Dtsch. Straßen- und Kleinbahnztg.“ folgenden Fall mit: In einer Stadt unterhandelte man wegen Anlage einer Straßenbahn mit einer Unternehmerfirma; dies gab der Oberpostdirektion Veranlassung, den Oberbürgermeister der betreffenden Stadt, unter Uebersendung eines Sonderabdrucks aus dem Archiv für Post- und Telegraphie über Straßenbahnen mit Gasmotoren, auf die wesentlichen Vorzüge dieser neuen Verkehrsmittel vor anderen Betriebsarten (Pferde, Dampf und Elektrizität) aufmerksam zu machen. Die Unternehmer-Firma gab darauf in einer Beschwerde an den Staatssekretär des Reichspostamtes ihrer Ueberraschung über dieses ungewöhnliche Vorgehen einer Reichsbehörde Ausdruck; sie sei umsomehr überrascht, als sie bei ihren „zahlreichen Ausführungen in Deutschland die vornehme Sachlichkeit der Reichs- und Staatsbehörden beobachten und würdigen zu können, genugsam Gelegenheit gehabt habe“, und sie zweifle daher nicht, daß der Staatssekretär mit der Stellungnahme der Oberpostdirektion in dieser Angelegenheit nicht einverstanden sein werde. Die Firma bemerkt noch, daß der erwähnte Artikel lediglich eine Wiedergabe der von interessirter Seite ausgehenden Veröffentlichungen sei und Unrichtigkeiten enthalte. Das Reichspostamt erwiderte auf die Eingabe, „daß das Verhalten des Oberpostdirektors dem Reichs-Postamt keinen Anlaß zu Anordnungen in dem gewünschten Sinne biete, da der genannte Beamte durch den Hinweis auf die Straßenbahnen mit Gasmotorbetrieb lediglich die ihm obliegenden berechtigten Interessen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung wahrgenommen habe“. Hiernach würde also Herr v. Stephan der Ansicht sein, daß die Ober-Postdirektionen berechtigt seien, gegen die Einführung elektrischer Bahnen zu agitiren und den Gemeindebehörden unaufgefordert Belehrungen über Angelegenheiten zukommen zu lassen, die ganz außerhalb des Geschäftskreises der Oberpostdirektionen liegen. Hierauf ist zu bemerken, daß die Gemeindebehörden, die über den Bau von Verkehrsmitteln berathen oder verhandeln, sich doch wohl schon im eigenen Interesse über die verschiedenen Arten unterrichten werden, die die Technik ihnen offerirt und sich für diejenige entscheiden, die sie selbst als die zweckmäßigste erkannt haben.

□ **Berlin**, 19. Aug. [Elsaß-Lothringen und Altdeutschland.] Der Pariser „Matin“ erwirbt sich ein anerkennenswerthes Verdienst, indem er seinen Landsleuten die Stimmungen in Elsaß-Lothringen so zeigt, wie sie sind. Es wird abzuwarten sein, welche Wirkung die vom Interviewer des „Matin“ mitgetheilten Berichte über sein Unterhaltungen mit hervorragenden Elsässern und Lothringern haben werden; anzunehmen ist aber nicht, daß diese ernüchternden Bekenntnisse spurlos an den Franzosen, wenigstens an den besonneneren, vorübergehen sollten. Am erfreulichsten erscheint die unumwundene Erklärung des Reichstagsabgeordneten Guerber, daß die wirklichen Protestler fast ganz geschwunden seien, daß die Elsässer sich den vollzogenen Thatsachen unterwerfen, daß eine elsaß-lothringische Frage weder in Deutschland, noch in Elsaß-Lothringen existire. Wenn die Herren Petri und Zorn v. Bulach sich ähnlich äußern, so kann das nicht weiter überraschen. Beide gehören zu den Männern, die mit politischer Einsicht und echtem deutschen Gefühl ihren Standpunkt bei uns genommen haben und ihn schon seit Jahren in der Oeffentlichkeit, auch im Reichstage, vertreten. Aber der Abg. Guerber hat bis dahin als einer der Unversöhnlichsten gegolten. Jetzt sagt er mit dürren Worten, daß er das nicht ist. Grade weil es ihm schwer gefallen sein wird, auf Jahrzehnte lang genährte Hoffnungen zu verzichten, grade darum haben seine Worte eine Bedeutung, die über das Moment seiner Persönlichkeit hinausgeht. Er kann als ein Typus Derer gelten, die ihre Liebe zu Frankreich mit Inbrunst gepflegt haben und jetzt doch die Zugehörigkeit zu Altdeutschland nicht bloß äußerlich und zwangsweise hinnehmen, sondern sich in ihrem Innern damit abzufinden bereit sind. Ein geistreicher Mann hat einmal gesagt, die Elsässer zeigten ihr Deutschthum gerade durch ihre Abneigung gegen uns. Das Wort ist bitter und angenehm zugleich; bitter, weil es einen deutschen Nationalfehler gut ausdrückt, angenehm, weil es die Aussicht auf Besserung nicht ausschließt. Herr Guerber beklagt es, daß der reichsländischen Jugend in Deutschland nicht genug Privat- und Staatskarrieren offen ständen, das halte die Germanisation auf. Auch diese Bemerkung des einstmaligen Protestlers ist mit Genugthuung zu verzeichnen, insofern aus ihr der Wunsch spricht, daß die Ansätze zu einer innigeren Verschmelzung der Reichslande mit Altdeutschland durch eine kluge und weitschauende Politik der Regierung gefördert werden mögen. Die Elsässer wollen nach dem Zeugniß des Abg. Guerber nicht auf ihr verhältnißmäßig doch nur beschränktes Gemeinwesen angewiesen sein, sondern sie streben nach weiterem Aufgehen in Deutschland, und das ist als praktische Bethätigung der erfreulich gewandelten Gesinnungen schon etwas werth. An die Regierungen, sowohl an die hiesige Centralstelle wie die elsaß-lothringische Landesregierung ergeht somit die Einladung, ihrerseits Vertrauen zu schenken, um Vertrauen zu erwerben. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht die alte Frage aufrühren, ob mit den Ausnahmegesetzen, die zum Theil immer noch in den Reichslanden herrschen, nicht endlich ein Ende gemacht werden sollte. Auch wenn der Diktaturparagraph aufgehoben wäre, bliebe sicher noch viel zu thun, um den Bewohnern der Reichslande die Ueberzeugung beizubringen, daß sie auf völlig gleichem Fuße behandelt werden. Nichts aber hindert, die moralischen Eroberungen, die wir dort schon gemacht haben, fortzusetzen, ohne daß sich das zunächst in ausdrücklichen Gesetzesänderungen zu zeigen brauchte.

— Vom Minister der öffentlichen Arbeiten wird der „Schles. Ztg.“ zufolge beabsichtigt, neben den ausschließlich für die Zwecke der Hochbauverwaltung vorzubehaltenden Kreisbauinspektionen besondere Wasserbaubezirke abzugrenzen. Den Vorstehern dieser Bezirke würde neben der Unterhaltung der fiskalischen Wege, Brücken und nicht schiffbaren Wasserläufe die Mitwirkung bei der den Regierungspräsidenten obliegenden polizeilichen Beaufsichtigung der Chausseen, bei den zur Zuständigkeit der Landespolizeibehörden gehörigen Eisenbahnangelegenheiten einschließlich der Beaufsichtigung der nicht mit Lokomotiven befahrenen Privatanschlußgleise, bei der Untersuchung der eisernen Straßenbrücken, die Aufstellung der Straßenverzeichnisse, die Inventarisirung der Brücken und Wasserstraßen, die Berichtigung der Generalstabskarten, die Beobachtung der Wasserstände sowie die Mitwirkung bei der Beaufsichtigung von Wassergenossenschaften, Deichverbänden und den zu solchen nicht gehörigen Privatdeichen zu übertragen sein.

— Zum Studium der Eisenindustrie in Deutschland, Belgien und Frankreich hat die „British Iron Trade Association“ einen gemischten Ausschuß, bestehend aus 7 Arbeitgebern und 7 Arbeitnehmern, entsandt. Den Anlaß zu der Entsendung giebt der Rückgang der englischen Eisenindustrie auf dem Weltmarkt und das Vordringen der deutschen und belgischen Erzeugnisse selbst in den englischen Kolonien und in England. Schienen, Stabeisen, Draht, Nägel, Aexte ꝛc. deutschen Ursprungs waren überall zu finden, wo der englische Handel zurückgegangen war; selbst Sheffield führte seine Stahlwaaren, Warrington, der Mittelpunkt der englischen Drahtherstellung, Draht in großen Mengen aus Deutschland ein. Thatsächlich ist von 1883 bis 1893 der Werth der englischen Ausfuhr von Stahl und Eisen von 59 auf 44 Millionen zurückgegangen, während der Werth der Einfuhr von Stahl und Eisen von 51 auf 71 Millionen gestiegen ist.

— In letzter Zeit haben wiederholt Gemeinden die Erlaubniß nachgesucht, die Ueberschüsse ihrer Sparkassen zur Deckung von Schuldenzinsen oder ähnlichen laufenden Ausgaben verwenden zu dürfen. Der Regierungspräsident von Arnsberg macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß dies heißen würde, die Ausgaben von den Steuerpflichtigen auf die Sparer abwälzen. Jede Sparkasse müsse in erster Linie bestrebt sein, so hohe Zinsen wie möglich zu zahlen. Bei fortlaufenden Ueberschüssen empfehle es sich, zunächst für die kleineren Anlagen bis 500 Mark eine Erhöhung des Zinsfußes in Erwägung zu ziehen. Blieben Ueberschüsse übrig, so sollten dafür Verwendungszwecke im Interesse der unteren Volksklassen gesucht werden: Anlage von Volksbädern, öffentlichen Spielplätzen, Kinderbewahranstalten, Unterstützung gemeinnütziger Bauvereine u. a.

— Im preußischen Landwirthschaftsministerium ist jüngst eine Wasserkarte der norddeutschen Stromgebiete fertiggestellt worden. In 42 Blättern bringt die Karte sämmtliche Wasserläufe mit Höhenverhältnissen, Stauanlagen, Mühlen u. s. w. und vor Allem mit ihren Wasserscheiden in klarer abgestufter Weise zur Darstellung. Ein übersichtliches, über 300 Seiten starkes Tabellenwerk giebt die Größe der einzelnen Sammelgebiete und ihrer Unterabtheilungen bis zu solchen sechster Ordnung in bestimmter Folge, so daß die an irgend einer wichtigen Stelle der Wasserläufe gesuchte Sammelgebietsangabe sich leicht dem Kartenwerke entnehmen läßt. Die Karte ist bereits an die Behörden zur Vertheilung gelangt.

— Als eine große Unsitte bezeichnet es der Jahresbericht der Handelskammer in Plauen, daß im dortigen Bezirk „einige kleinere Firmen, um ihren Absatz zu erhöhen, namentlich bessere Sorten Schnaps hausiren fahren". Es geschieht dieses durch die Geschäftsinhaber selbst und auch durch Reisende. Kleine Fässer Schnaps werden gleich im Wagen mitgeführt und, wie der genannte Jahresbericht bemerkt, in aufdringlicher Weise angeboten. Es würde in der That zu bedauern sein, wenn ein derartiger Schnapshausirhandel sich in den ländlichen Bezirken weiter entwickelte.

— Dem Bürgermeister von Kolberg hat bekanntlich der Regierungspräsident in Köslin eine Disziplinarstrafe von 90 M. auferlegt, weil er das der Stadtgemeinde eigenthümliche Versammlungslokal, das „Strandschlößchen", auch den Sozialdemokraten zur Volksversammlung bei der Reichstagsersatzwahl im Juni überlassen hatte. In der betreffenden Verfügung heißt es u. a.: Der Bürgermeister habe auch den kommunalen Interessen der Stadt geschadet, weil aus der Verwendung des Saales für den fraglichen Zweck dem dortigen Bade schwere Schädigungen und Nachtheile entstehen können. Wie nun aber die Kolberger Badelisten darthun, erfreut sich das Bad Kolberg gerade in diesem Jahre eines Besuches wie nie zuvor. Bis zum 16. August Mittags hatte, abgerechnet die Passanten, die Zahl der Kurgäste bereits die Ziffer von 9112 erreicht. Im Jahre 1894 sind während der ganzen Saison überhaupt nur 8822 Kurgäste anwesend gewesen. In diesem Jahre wird voraussichtlich die Ziffer von 10 000 erreicht werden, was ein Plus gegen das Vorjahr von 1200 ergeben würde. Auch dem Strandschlößchen hat die Zulassung einer sozialdemokratischen Versammlung nicht geschadet. Dasselbe hat nicht alle Gäste aufnehmen können, welche dort Wohnung gesucht haben. Unlängst sprach dort ein Berliner Geistlicher über das Leben Jesu vor einer großen Versammlung. Zum Besuch derselben war selbst von der Kanzel eingeladen worden. Die Geistlichkeit hat also an der angeblichen Entweihung des Versammlungslokals durch die Sozialdemokratie keinen Anstoß genommen. Nur der Regierungspräsident hat bekanntlich im Juli veranlaßt, daß der Fischereiverein seine Versammlungen aus dem Strandschlößchen in ein anderes Lokal verlegte. Das hat, wie die „Freis. Ztg." meint, dem Fischereiverein und dem Regierungspräsidenten geschadet, nicht aber dem Strandschlößchen und dem Bad Kolberg.

— Ein Schüler der städtischen höheren Bürgerschule zu Düsseldorf hatte sich vor einiger Zeit in der Turnstunde eine Verletzung an der rechten Hand zugezogen, als er mit einem anderen Knaben im Auftrage des Turnlehrers eine Reckstange tiefer legen wollte. Der Vater des Schülers hat daraufhin gegen die Stadtgemeinde Düsseldorf Klage auf Ersatz des Schadens erhoben und dabei u. a. ausgeführt, daß die Verletzung lediglich durch die mangelhafte und fehlerhafte Einrichtung des Recks herbeigeführt worden sei. Das Oberlandesgericht Köln hat dieser Klage stattgegeben. Dasselbe Gericht führte nach Feststellung, daß die thatsächlichen Angaben des Klägers richtig seien, aus, daß die höheren Schulen im Gebiete des rheinischen Rechts nicht wie im Gebiete des preußischen Landrechts schon als solche Korporationsrechte hätten. Im vorliegenden Falle habe die Stadtgemeinde Düsseldorf die Turngeräthschaften für den Turnunterricht zu beschaffen gehabt und auch beschafft. Hierbei sei sie verpflichtet gewesen, darüber zu wachen, daß die Utensilien für den Turnunterricht, an welchem die Schüler theilnehmen müssen, mit allen nöthigen Schutzvorrichtungen gegen die beim Turnen möglichen Gefahren ausgestattet seien. Dieser Pflicht sei die Stadt schuldhafterweise nicht nachgekommen und habe deshalb für die Folgen einzutreten.

— Der Nestor der bayerischen Diplomatie, der Gesandte am Wiener Hofe, Graf v. Bray, wird, Münchener Blättern zufolge, am 1. Januar in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger ist Frhr. v. Podewils, bisher Gesandter am Hofe in Rom, ausersehen.

— Die erste Eskadron des zweiten Hannoverschen Ulanenregiments Nr. 14 in St. Avold und die zweite Eskadron desselben Regiments in Mörchingen tauschen am 1. Oktober d. J. ihre Garnisonen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17 Aug. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Ob die Kolonien des Baron Hirsch in Argentinien in Zukunft für russische Juden noch genug Anziehungskraft besitzen werden, ist eine augenblicklich kaum zu beantwortende Frage. So viel steht fest, daß in jenen Kolonien das Leben für die Juden schlecht ist, noch schlechter, als in Rußland, von wo sie in Erwartung eines Besseren auswanderten. Baron Hirsch bestätigte den russischen jüdischen Emigrationskomitees die Richtigkeit der umlaufenden Gerüchte über große Unordnungen und Zusammenstöße zwischen Administration und Ansiedlern in den argentinischen Kolonien und ertheilte den Auftrag, weitere Kolonisten von der Auswanderung zurückzuhalten; zudem herrsche heuer Mißernte in Argentinien, was die Kolonisation nur noch unleidlicher macht. Vier Partien polnischer Juden, die zur Auswanderung nach Argentinien gerüstet waren, haben daraufhin ihre Reise aufgegeben. Ueber diese Vorgänge herrscht nicht wenig Erregung in jüdischen Kreisen, wenn man auch dem Baron Hirsch nicht Mitschuld an den Zuständen in Argentinien beimißt. Allein es scheint doch, daß sein großes philantropisches Werk als solches vorläufig keinen Werth hat. — So viel auch die Nishni-Nowgoroder Messe für Rußland, ja selbst für das Ausland früher bedeutete, jetzt macht sie beträchtlich Rückschritt. In den paar letzten Jahren war dies besonders wahrzunehmen. Für die bevorstehende Messe ist zu erwarten, daß die Umsätze bedeutend geringer sein werden, als im vorigen Jahr, wo die Geschäfte auch wahrhaftig nicht nach Wunsch gingen. Die Nachfrage ist sehr gering und speziell in Eisen macht sich eine sehr flaue Haltung bei weichenden Preisen geltend.

Frankreich.

* Die „Kriegserinnerungen", die in der französischen Presse jetzt veröffentlicht werden, sind meistentheils von A bis Z erfunden; den größten Theil nehmen lügenhafte Schilderungen der „Schandthaten" ein, die angeblich von den deutschen Soldaten in Frankreich begangen sein sollen. Aber auch die übrigen Geschichten aus dem „schrecklichen Jahr" enthalten oft kein wahres Wort. So schilderte das „Petit-Journal" gestern mit großer Ausführlichkeit, wie die französischen Truppen in der Schlacht von Mars la Tour die Fahne des preußischen 16. Infanterieregiments eroberten, und ein anderes Blatt giebt heute weitere Einzelheiten über diese „ruhmreiche Waffenthat" an. Es nennt den Namen des französischen Offiziers, der die Fahne ihrem verwundeten Träger entriß. Es beschreibt, wie der Held sich auf den Feind stürzte, ihn zu Boden warf, im wüthenden Ringen die Fahnenstange zerbrach, wie er sich der Lanzenspitze, des Fahnentuchs, der Fahnenbänder mit silbernen Eicheln bemächtigte, wie die Trophäe wochenlang in Metz auf einer Bastion zur Stärkung und Erbauung des eingeschlossenen Bazaine'schen Heeres ausgestellt war und wie einige Offiziere bei der Uebergabe der Festung die kostbare Beute in kleine Stücke schnitten und unter sich vertheilten. Es ist unmöglich, daß der französische Leser von dieser Fülle genauester Einzelheiten nicht überzeugt werde. Und doch ist die ganze Geschichte, wie die „Voss. Ztg." schreibt, mit allen ihren Eigennamen und sorgfältigen Angaben eine ruhmredige Erfindung. Das 16. Regiment hat seine Fahne nie verloren, weder bei Mars la Tour noch anderswo. Die einzig deutsche Fahne, die während des Krieges in Feindeshände fiel, war die des 61. Regiments. Auch sie wurde nicht im Kampfe erobert, sondern nach dem blutigen Gefecht von Dijon unter einem hohen Haufen deutscher Gefallenen von Garibaldischen Freischärlern gefunden, als sie das Gefechtsgelände nach Verwundeten absuchten. Der alte Garibaldi war so ritterlich, diesen Thatbestand sofort zuzugeben. Noch ungeheuerlicher ist eine Geschichte, die ein angeblicher Augenzeuge heute im „Gaulois" erzählt. Dieser Wackere versichert, selbst gesehen zu haben, wie nach einem Gefechte ein einzeln über das Schlachtfeld reitender deutscher Ulan einer französischen barmherzigen Schwester, die um einen Verwundeten beschäftigt war mit einem Säbelhieb die rechte Hand abhieb und dann vergnügt davon ritt, während die fromme Blutzeugin ohnmächtig zusammenbrach. Niederträchtige Verleumdungen dieser Art richten größeren Schaden an, als man vielleicht glauben möchte. Sie sind wesentlich mit daran schuld, daß die Wunden des französischen Gemüths nicht vernarben wollen.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** von Wildenbruch, Oberst, beauftragt mit der Führung der 9. Inf.-Brigade, unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brigade, zum Generalmajor befördert. v. Leuchsenring, Major aggregirt dem 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, als Bataillonskommandeur in dieses Regiment einrangirt. v. Bockelmann, Sek.-Lt. vom 2. Posen. Inf. Reg. Nr. 19, Scholz Sek.-Lt. vom Westf. Füs.-Reg. Nr. 37, zu Pr.-Lts., vorläufig ohne Patent, befördert. Hoffmann, Major und Eskadronchef vom 2. Leib-Hus.-Reg. Kaiserin Nr. 2, Graf v. Schweinitz und Krain Frhr. v. Kauder, Major und Eskadronchef vom 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, ein Patent ihrer Charge verliehen. v. d. Groeben, Sek.-Lt. vom Posen. Ulanen-Reg. Nr. 10, zum Pr.-Lt. befördert. Stammer, Pr.-Lt. vom Niederschl. Fuß-Art.-Reg. Nr. 5, unter Beförderung zum Hauptmann u. Kompagniechef, vorläufig ohne Patent, in das Fuß-Art.-Reg. Nr. 11 versetzt. Banke I., Sek.-Lt. vom Niederschlesischen Fuß-Art.-Reg. Nr. 5, zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Lüerßen, Pr.-Lt. vom Bad. Fuß.-Art.-Reg. Nr. 14, in das Niederschl. Fuß-Art.-Reg. Nr. 5 versetzt. Die Portepeefähnrichs v. Kleist vom 1. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6, Graf Bnin-Bninski, v. Sierakowski, Frhr. v. Stein-Liebenstein, v. Lewinski, v. Brause vom 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7, Gürtler, Buchmann, Biebrach, Hübner vom 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, Kowalski, vom 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47, Meyn, Böhm vom 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50, Bayer vom 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58 dieser unter Versetzung in das 4. Posen. Inf.-Reg. Nr. 59, Kämpf vom 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58, v. Stephany vom 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, v. Saldern vom 2. Leib-Hus.-Reg. Kaiserin Nr. 2, v. Rudolphi vom Pos. Ulanen-Regiment Nr. 10, Peiper, Hoge vom Niederschl. Feld-Art.-Reg. 5, Stein, Haupt, v. Arnim vom Posen. Feld-Art.-Reg. Nr. 20, Garke, Berg vom Niederschl. Fußart.-Reg. Nr. 5, v. Knobelsdorff-Brenkenhoff vom 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, zu Sek.-Lts. befördert. Die Unteroffiziere Burtin vom 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, Blöm vom 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50, Möwes, charakter. Port.-Fähnrich vom 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58, zu Portepeefähnrichen befördert. Kramme, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk I. Berlin, zum Sek.-Lt. der Res. des 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, zum Sek.-Lt. der Landw., Teller, Vizefeldwebel vom Landwehrbezirk Glogau, zum Sek.-Lt. d. Res. des 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58, Schulz, Vizewachtm. vom Landwehrbezirk Glogau, zum Sek.-Lt. der Res. des Posen. Feld-Art.-Reg. Nr. 20, Regenstein, Vizefeldwebel vom Landw.-Bezirk Jauer, zum Sek.-Lt. der Res. des 2. Posen. Inf.-Regim. Nr. 19 befördert. Protscher, Major u. Bat.-Kommandeur vom 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, mit Pension, den Charakter als Oberstl. und der Reg.-Uniform, v. Oven, Sek.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58, Quassowski, Sek.-Lieut. vom 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6, der Abschied bewilligt. Haardt, Pr.-Lt. vom Niederschl. Fußart.-Reg. Nr. 5, der Abschied bewilligt. Möller, Feuerw.-Pr.-Lt. vom Artillerie-Depot in Posen, mit Pension ausgeschieden.

* **Personalveränderungen in der 4. Division:** Heyn, Major aggreg. dem Inf.-Reg. Nr. 140, als Bat.-Kommandeur in dieses Reg. einrangirt. Heisterman v. Ziehlberg, Sek.-Lieut. von demselben Reg., zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Westphal, Sek.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 129, zur Dienstleistung bei dem Eisenbahn-Reg. Nr. 3 vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr kommandirt. Heyme, Sehmsdorf, Gnügge, Hirschberg vom Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, Schultz, Neßlinger vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, Groeneveld, Heuck vom Inf.-Reg. Nr. 129, Friedrichs, Freiherr v. Puttkamer vom Inf.-Reg. Nr. 140, von Stechow, v. Bethe vom 2. Brandenburg. Drag.-Reg. v. Arnim Nr. 12, Hering vom 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17, Schmidt vom Pomm. Füs. Reg. Nr. 34, Friebe vom Inf.-Reg. Nr. 129, Chales de Beaulieu, Sek.-Lt. à la suite des Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, Przetrembel, Major und Bat.-Komm. vom Inf.-Reg. Nr. 140, mit Pension, dem Charakter als Oberstlt. und der Uniform des Schleswig. Inf.-Reg. Nr. 84 der Abschied bewilligt.

Polnisches.

Posen, den 20. August.

s. **„Mileszewo ist gerettet"** — behauptet die „Gazeta Gdanska." Nachdem der Bruder des v. Paruszewski jr. erfahren, letzterer habe das Gut an Stark verkauft, sei er sofort nach Posen gereist, um hier zu erfahren, daß Stark in der That Agent der Ansiedelungs-Kommission sei. Dies habe er sofort seinem Bruder mitgetheilt und derselbe habe hierauf in Gegenwart der Herren v. Lossow und v. Sikorski freiwillig den Verkaufskontrakt zerrissen. Nicht wenig habe letzterer zu diesem Ausgang der Sache beigetragen, indem er seit über eine Woche Tag und Nacht herumgereist sei. Der Vater des p. v. Paruszewski werde unschuldig in den Blättern angegriffen. Dieser Patriot habe nichts von den Abmachungen seines Sohnes gewußt.

v. Paruszewski hat an den „Wielkopolanin" einen Brief geschrieben, worin er mittheilt, er habe seine zwischen ihm und den Erben von Mileszewo einerseits, sowie mit Stark andererseits abgeschlossenen Kaufverträge freiwillig annullirt. Letzterer habe die Mittheilung ruhig hingenommen und die Neigung ausgesprochen, das Gut M. in Pacht zu nehmen. Dieser Umstand spreche dafür, daß Stark die Besitzung habe für sich erwerben wollen.

s **Dr. Nizinski**-Zerkow erklärt in einer an den „Goniec" gerichteten Zuschrift die Meldung von Reibereien zwischen ihm und dem dortigen Bürgermeister für eine Erdichtung deutscher Blätter.

s **In Kosten** wird, wie bekannt, beabsichtigt, ein Krieger-Denkmal zu errichten. Dem hierzu gewählten Ausschusse gehört auch der dortige polnische Arzt Dr. Bojanowski an. Das findet der „Goniec" unbegreiflich um so mehr, als das Blatt den genannten Herrn bisher für einen „Vertheidiger der nationalen Rechte" gehalten habe. Die Landsleute im Kreise Kosten werden von dem „Goniec" aufgefordert, der Aufforderung Dr. B's keine Folge zu leisten und keinen Pfennig zu deutschen Denkmälern beizusteuern.

s **In Sachen der Wahlen in Pleß-Rybnik** bringt heute der Beuthener „Katolik" einen langen Artikel, der mit der Behauptung beginnt, dieser Wahlkreis habe kein legales Wahlkomitee und es hänge von dem guten Willen der Wähler ab, ob sie sich an die in der Delegirtenversammlung zu Nicolai gefaßten Beschlüsse kehren wollten oder nicht. Hier habe man Vertreter des Volkes aus dem Saale weisen wollen und kaum einige Bauern zur Abstimmung zugelassen. Letztere hätten gegenüber dem Votum der Mehrheit eine abweichende Haltung eingenommen. Kluger Weise habe das Komitee die Versammlung auf einen Wochentag anberaumt, da man befürchtet habe, daß der für die bäuerlichere Bevölkerung gelegenere Sonntag eine größere Anzahl von gegnerischen Landleuten in die Versammlung führen werde. Man fordere seitens der letzteren für die Zukunft in dieser Beziehung mehr Rücksicht schon deshalb, weil von dem bäuerlichen Element der Sieg abhänge. Der Dekan Philippi, der seit 25 Jahren an der Spitze der Wahlorganisation stehe, habe einst betont, das Komitee stelle die Kandidaten auf, während die Wähler zu entscheiden hätten. Dieser Grundsatz sei richtig und um so mehr jetzt, wo unter der Wählerschaft große Unzufriedenheit herrsche und sich diese gegen die leitenden Personen des Centrumskomitees kehre, sei die Einberufung einer Wählerversammlung unabweisbar. Indem die Delegirtenversammlung den Frhr. v. Huene neuerdings wieder zum Kandidaten ernannte, habe sie bewiesen, sie nehme an, daß die Wähler an Gedächtnißschwäche litten und nicht mehr wüßten, was diesen Herrn um sein Mandat gebracht habe. Die Haltung desselben bei der Militärvorlage, dessen Bereitschaft, von den Konservativen sein Mandat anzunehmen, dessen größere Hinneigung zu den Ansichten der Regierung als zu denen des Volkes, die Annahme des Direktorpostens an einem staatlichen Institut, und ganz besonders der Umstand, daß v. Huene garnicht polnisch könne, seien in Wählerkreisen unvergessen. Das Volk wolle einen anderen Kandidaten, den Pfarrer Wolczyk, der den Wünschen der Bevölkerung sehr wohl entspreche. Die Aufstellung desselben als Reichstagskandidaten sollten die Wähler energisch in den Versammlungen fordern. Gegenüber der Kandidatur Latacz behalte sich das Volk die Entscheidung vor. Wenn dieser Herr in einer Versammlung offen und in polnischer Sprache werde sein Programm entwickelt haben, dann werde die Wählerschaft ihre Haltung diesem Kandidaten gegenüber in Erwägung ziehen.

Lokales.

Posen, den 20. August.

— Se. Maj. der Kaiser hat an den General der Infanterie und Kommandirenden General des V. Armeekorps von Seeckt das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Als Kommandeur des I. Bataillons der Kaiser-Alexander-Garde-Grenadiere bluteten Sie in der Schlacht von Gravelotte-St. Privat für König und Vaterland.

Ich erinnere mich dessen dankbar bei der heutigen 25jährigen Wiederkehr des für mein Gardekorps so ruhmvollen aber verlustreichen Tages.

Berlin, den 18. August 1895, 9 Uhr V.

Wilhelm Rex."

* Eine Gegendenkschrift, betreffend die staatlichen Aufwendungen zum besser schiffbar Machen der Warthe hat der Provinzialverein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen soeben herausgegeben in Erwiderung auf die Denkschrift der Herren Finanzminister und Minister der öffentlichen Arbeiten vom 29. Januar 1894 über die für die Vollendung der planmäßigen Regulirung der größeren schiffbaren Ströme und Flüsse in Preußen erforderlichen weiteren Aufwendungen. Als Beweis für die Nothwendigkeit der Verbesserungen dient folgende in der Denkschrift enthaltene Zusammenstellung von Einzelhindernissen in der Flußsohle der Warthe von Posen bis Zantoch, an Uferecken, Buhnen, Brücken rc., die bei den verschiedensten Wasserständen z. B. den Fahrzeugen im Wege stehen und im Interesse der Schifffahrt zu beseitigen sind:

1. Bei Glowno ist der Sand vom Durchstich liegen geblieben, in Folge dessen ist das Bett sehr uneben und verbesserungsbedürftig. 2. Oberhalb Czerwonak liegt ein außergewöhnlich großer Stein, der zu beseitigen ist. 3. Unterhalb Czerwonak (Teufelsbrück) liegt eine Menge Steine, die entfernt werden müssen, 4. ebenso in der Kurve bei Minikowo, ferner unterhalb Ousterwinkel, bezw. oberhalb Biedrusko, die der Schifffahrt besonders gefährlich sind. 5. Bei Schloß Bie-

druskо macht die Warthe eine sehr starke Krümmung, in welcher sich auch viele Steine befinden; hier müßten an der konkaven Seite die Buhnen entfernt oder besser die Krümmung durch einen Durchstich umgangen werden. 6. Bei Obornik liegen weiter viele Steine im Bett, sodaß eine gleichmäßige Regulirung der Warthe von Posen bis Obornik, nachdem man sich durch vielfaches Peilen ein genaues Bild dieses Theils des Flußbettes verschafft hat, zu empfehlen wäre. 7. Unterhalb Bomblin auf der linken Seite macht die Warthe eine sehr kurze Krümmung und liegen in der Konkave viele Steine, die wie die vorspringende Landzunge beseitigt werden müssen; ebenso sind die Verhältnisse bei Theerofen. 8. Unterhalb Kiszewo auf dem rechten Ufer hat sich die Warthe bei Hochwasser ein Bett ins Land eingegraben, ein Durchstich wäre an dieser Stelle wünschenswerth. 9. Oberhalb Stenzels Ziegelei müßte die am linken Ufer vorspringende Landzunge weggenommen und das Ufer mit Buhnen versehen werden, ebenso bei Kiszewko und bei Neubrück unterhalb Wronke auf der rechten Seite des Flusses. 10. Auch oberhalb des Buchenkrugs ist die Landzunge auf der linken Seite zu entfernen nnd das Ufer mit Deckwerk zu befestigen. 11. Bei Tucholla ist die Fahrstraße sehr eng und seicht in Folge eines Steinlagers, das auszubaggern wäre, ebenso oberhalb Zirke und unterhalb dieses Ortes beim Kalkofen. 12. Bei Hühnerfuß muß die links vorspringende Landzunge fortgenommen oder besser ein neuer Durchstich gemacht werden; bei Hochwasser gehen hier die Schiffe auf die Buhnen. 13. Bei Zattum und dem Birnbaumer Kalkofen sind auch die scharfen Krümmungen zu beseitigen. 14. Unterhalb Birnbaum sind die im Bett liegenden Steine auszubaggern. 15. Bei Glatteichen wäre am rechten Ufer ein Durchstich zweckmäßig. 16. Bei Goreі unterhalb Waltze sind die Steine noch mehr als bisher auszubaggern, ebenso bei Schweinert. 17. Bei Lauske müssen die Ufer mehr verbuhnt werden, da das Wasser dort sehr mangelt. 18. 2 km unterhalb Schweinert bei dem Gehöft von Meißner sind am linken und rechten Ufer die vorspringenden Landzungen wegzunehmen und noch weiterhin die Steine aus dem Bett auszubaggern. 19. Endlich ist von Weißenburg bis Zantoch, besonders zwischen Morrn und Borkow ebenfalls die Fahrrinne durch Abstechen der Ecken und Auslegen der Konkaven gerade zu legen. 20. In der Stadt Posen selbst sind durch Ausbaggern vom Berdychowoer Damm bis zur Schleuse bessere Fahrtiefen zu schaffen und die Ufer mit Deckwerk zu belegen. — Ferner wird die Schifffahrt durch die über die Warthe führenden Brücken behindert. 21. Unter der Wallischei-Brücke in Posen liegen in der Warthe Steine und stehen Pfähle, auch liegen die Gasröhren zu tief, so daß unbeladene Kähne bei Hochwasser die Brücke nicht passiren können. 22. Das breite Joch in der großen Schleusenbrücke bei Posen und das rechte Ufer bis zur Mitte des Stromes versanden regelmäßig nach dem Abfall höheren Wasserstandes dadurch, daß der Strom den mitgeführten Sand an der konvexen Biegung des Flußlaufes fallen läßt. Da oberhalb der Schleuse wegen der Nähe der Eisenbahnbrücke und der Stadtufer irgendwelche Regulirungsbauten nicht hergestellt werden dürften, solche auch nur den Abfluß des Wassers noch hindern könnten, so bleibt zur dauernden Hebung dieser Schifffahrtshindernisse nur die Herstellung eines zweiten breiten Joches auf dem linken Ufer, an dem der Strom das Bett selbst vom Sande freihält, übrig. Dasselbe müßte möglichst hoch angelegt werden, weil mit der überall erstrebten größeren Breite der Kähne ihre Deckhöhe wächst und die jetzige Höhe des Joches bei dem keineswegs seltenen Wasserstande von 3 Metern den auf der Warthe kursirenden Dampfern und leeren Kähnen die Passage verbietet. Auch müßte das Joch derart liegen, daß aufwärts fahrende Schleppzüge von der Schleuse aus gerade und nicht erst in Windungen das Fahrjoch der Eisenbahnbrücke der Posen-Thorner Eisenbahn erreichen können. Es müßte ferner so weit vom Ufer entfernt bleiben, daß Kollisionen mit Fahrzeugen vermieden würden, welche etwa zwischen der Schleuse und der Eisenbahnbrücke am Lande liegen. 23. Das Joch der Wronker Holzbrücke ist zu schmal, dieselbe muß eine breitere Aufzug-Oeffnung bekommen. 24. Unter der Eisenbahnbrücke bei Wronke muß die Sohle des Warthebettes geräumt werden. Dasselbe ist an dieser Stelle so versandet, daß die Dampfer bei einem Wasserstande von 25 cm am Posener Pegel die Durchfahrt nicht mehr passiren können. 25. An der Birnbaumer Brücke müßten die feststehenden Stützen, welche die Durchfahrt beengen, beseitigt werden. 26. Die Brücke zu Schwerin steht nicht senkrecht zur Stromrichtung, sodaß die Kähne, um sie zu passiren, in schiefer Richtung fahren müssen.

Bei allen Brücken thut aber Noth, daß die Fahrtiefe besonders auf einer Seite des Brückenjochs, wie dies bei anderen Flüssen der Fall, hergestellt und das entsprechende Ufer mit Deckwerk befestigt wird.

Der Verein schließt hieraus, daß die unzureichende Fahrtiefe als Haupthinderniß für die fernere Entwickelung und Hebung der Warthschifffahrt anzusehen ist, sodaß deren baldige Verbesserung — 1 m geringste Fahrtiefe bei möglichst gestreckter Fahrbahn — sich als unabweislich in die erste Reihe der Forderungen gedrängt hat.

m. **Die Bezirksversammlung der Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz,** welche zu Montag Abend in das Restaurant Wilitzke, Wasserstraße 27, hierselbst eingeladen war, erreichte nicht die für die Beschlußfähigkeit vorgeschriebene Mitgliederzahl und mußte daher vertagt werden. Die nunmehr auf den 27. August einberufene Bezirksversammlung ist, mag auch der Besuch noch so gering sein, beschlußfähig.

a. **Theilnahme der Lehrer am Kongreß für innere Mission.** Man schreibt uns: „In den Tagen vom 23. bis 26. September findet in Posen bekanntlich der Kongreß für innere Mission statt. Mit Rücksicht darauf sind, wie in der letzten Sonntagsnummer mitgetheilt, die Direktoren der meisten höheren Lehranstalten beim Provinzial-Schulkollegium um eine frühere Legung der Herbstferien vorstellig geworden und es hat das Provinzial-Schulkollegium dem Ersuchen entsprochen. Die Herbstferien sind für diese Anstalten auf die Zeit vom 24. Sept. bis 7. Okt. verlegt. Ein gleiches Entgegenkommen, wie es hier den Lehrern der höheren Lehranstalten bewiesen wird, sollten auch die Lehrer der Volksschulen erwarten dürfen; denn diese haben an den Verhandlungen des Kongresses dasselbe Interesse wie ihre Kollegen der höheren Schulen und es ist sicher, daß viele, vielleicht die meisten evangelischen Lehrer der Volksschulen an der Arbeit des Kongresses theilnehmen würden. Es sei daher an die Schulaufsichtsbehörde die Bitte gerichtet, auch für die hiesigen Volksschulen die Herbstferien in der angegebenen Weise zu verlegen. Wie man übrigens hört, sollen einige Schulleiter die Verlegung bereits beantragt haben."

** **Ein Kunstschütze.** Um eines Haares Breite — so berichtet man uns aus einem nahegelegenen evangelisch Kirchdorfe — wäre gleich am ersten Tage der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln von einem Schützen Unheil angerichtet worden, der es als seine Hauptaufgabe zu erachten schien, auf dem betreffenden Jagdreviere in unvorsichtiger Führung seines Schießgewehrs das menschenmögliche zu leisten. Das gütige Geschick waltete jedoch darüber, daß Alles zum Besten ablief. Der zur Theilnahme an der Jagd geladene Schütze fand sich bereits in geladener Stimmung ein, so daß die anderen Schützen in gerechtfertigter Besorgniß sich auf etliche solcher Ueberraschungen gefaßt machten; sie wurden in ihren Erwartungen auch nicht getäuscht. Der erste Schuß unseres Nimrods galt dem Jagdhunde, einem intelligenten Thiere, das es für richtig fand, den widersinnigen Befehlen seines Herrn den Gehorsam zu verweigern, vielmehr nach eigenem Verständniß zu handeln. Der Schuß verfehlte sein Ziel, ein zweiter ging dicht am Körper eines anderen Schützen vorüber. Der Kunstschütze ließ sich — dem Himmel sei Dank — an diesen seinen Erfolgen genügen; er machte Rendezvous und nahm ein Jagdfrühstück ein und die übrigen Schützen konnten aufathmen. Man trat später reich beladen mit Jagdbeute die Heimfahrt an; unser Frühstücksschütze wurde aufgeladen, in dem Kirchdorfe hielt man jedoch noch kurze Rast. Während die übrigen Schützen in die Gastwirthschaft eintraten, blieb der Rendezvousschütze allein auf dem Wagen zurück. Plötzlich dröhnte ein Schuß durch die Abendstille, unmittelbar darauf noch ein zweiter; der Einsame hatte sich das Vergnügen geleistet, zwei Jagdpatronen auf der Dorfstraße zu verfeuern und den Nachtwächter zu alarmiren. Die Scene war für die übrigen Jagdgenossen keine erfreuliche; der erste Jagdtag schloß mit einem peinlichen Mißakkord. — Dem Kunstschützen sei gerathen, sich das neue Jagdscheingesetz anzusehen und dessen folgende Bestimmungen einzuprägen: „Der Jagdschein muß versagt werden Personen, von denen eine unvorsichtige Führung des Schießgewehrs oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist. Wenn Thatsachen, welche die Versagung des Jagdscheins rechtfertigen, erst nach Ertheilung des Jagdscheins eintreten oder zur Kenntniß der Behörde gelangen, so muß in dem vorstehend bezeichneten Falle der Jagdschein von der für die Ertheilung zuständigen Behörde für ungültig erklärt und dem Empfänger wieder abgenommen werden. Eine Rückvergütung der Jagdscheinabgabe oder eines Theilbetrages findet nicht statt."

* **Klavierlehrerinnen-Seminar.** In dem von Herrn Professor Hennig hierselbst begründeten Seminar zur Ausbildung von Klavierlehrerinnen beginnt im Oktober d. J. ein neuer Kursus. Die Anstalt gewährt volle konservatorische Ausbildung. Lehrfächer sind: Klavierspiel, die Methodik desselben, allgemeine Musiklehre, Harmonielehre. Formenlehre, Geschichte und Aesthetik der Musik. Die Satzungen der Anstalt können durch die Hofmusikalienhandlung von Bote und Bock oder vom Leiter der Anstalt bezogen werden.

* **Zoologischer Garten.** Da Hassan Ali, der Riese, behindert ist, sofort abzureisen, wird er sich am Mittwoch Abend, wie er das bereits am Sonntag gethan hat, unter dem Publikum im Konzertgarten zeigen. Erst wenn Hassan sich mitten unter dem Publikum bewegt, erhält man den rechten Eindruck von seiner staunenswerthen Größe.

* **Der großen Hitze** halber fiel heut im Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium der Unterricht von 11 Uhr ab und im Kgl. Berger-Realgymnasium von 12 Uhr ab aus.

r. **Wilda,** 20. Aug. [Schulvorstandswahl. Kassenarzt.] Gestern Nachmittag fand die Wahl eines Schulvorstands-Mitgliedes an Stelle des freiwillig aus dem Vorstande geschiedenen Hausbesitzers Nitschke statt. Herr Nitschke wurde mit einer Mehrheit von 1 Stimme wiedergewählt. Die Wahl geschah durch Akklamation. Die Giltigkeit derselben soll, wie wir erfahren, aus verschiedenen Gründen angefochten werden. — Zu unserer Mittheilung, daß ein in Posen wohnender Arzt zum Kassenarzt für die hierorts wohnenden Bahnbeamten ꝛc. bestellt worden sei, wird uns geschrieben: Das Bahnpersonal wohnt hier vorwiegend in den von der Stadt entfernteren Ortstheilen: Bach-, Fabrikstraße, selbst bis in der Nähe von Dembsen. In den meisten Fällen wird man darum nach wie vor den hiesigen Arzt in Anspruch nehmen, und ein wesentlicher Zweck der Neuregelung geht für die hiesigen Kassenmitglieder verloren. Der jenseits des Bahngeländes gelegene Ortstheil: die Bahnstraße, dürfte dem St. Lazaruser Kassenbezirk zugetheilt werden, dessen Arzt — im Gegensatz zu Wilda — merkwürdiger Weise in St. Lazarus wohnen muß.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Frankfurt a. M.,** 20. Aug. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Zürich, daß der Germanist Professor Dr. Tobler gestern dort gestorben ist.

Paris, 20. Aug. Wie der „Figaro" meldet, erhielten von den französischen Marine-Offizieren, welche den Festlichkeiten in Kiel beiwohnten, der Kontre-Admiral Menard den Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern, die Schiffskapitäne Foret und Huguet den Rothen-Adler-Orden 2. Kl., die Fregatten-Kapitäne Rossel und Gachard den Kronen-Orden 2. Kl., der Schiffslieutenant Aubry den Kronen-Orden 3. Kl. und der Fähnrich Bouis den Rothen-Adler-Orden 4. Kl. Dasselbe Blatt meldet ferner die Ernennung des kommandirenden Admirals Knorr zum Großoffizier, des Kontre-Admirals Tirpitz zum Kommandeur, der Kapitäne zur See Kirchhoff und Rittmeyer, sowie des Korvetten-Kapitäns und Marine-Attachees in Paris Siegel zum Offizier und des Lieutenants zur See Schütz zum Ritter der Ehren-Legion.

Marseille, 20. Aug. Das „Journal de Marseille" meldet den Ausbruch von Streitigkeiten zwischen französischen und italienischen Arbeitern in den Bergwerken an der Berre, wobei fünf Personen verwundet worden seien. Die Ordnung sei wieder hergestellt. Die Behörden hätten Maßnahmen zur Verhinderung neuer Konflikte getroffen.

London, 20. Aug. Dem „Reuterbureau" wird aus Hongkong von heute gemeldet, die chinesische Behörde in Kutscheng verweigerte den englischen und amerikanischen Konsuln die Erlaubniß, während des Verhörs der Gefangenen gegenwärtig zu sein. Die Konsuln protestirten dagegen. Die Angelegenheit wurde dem Vizekönig überwiesen; man erwartet Schwierigkeiten. Nach einer Meldung aus Hongkong berauben die chinesischen Truppen die Bevölkerung, welche glaubt, daß die Fremden die Ursache ihres Elends sind, daß es daher nöthig sei, die Fremden zu vertilgen. In Kanton sind weitere Plakate angeschlagen worden, in denen mit Brandstiftung gedroht wird.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 20. August, Abends.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird sich heute Abend für kurze Zeit auf seine russische Besitzung nach Wilna begeben.

Frankfurt a. M., 20. Aug. Gestern Abend hat sich in einem hiesigen Hotel der Gerichtsassessor Augustin aus Berlin erschossen. Der 33jährige Mann hat sich vor einiger Zeit mit der Tochter einer hiesigen hochangesehenen Familie verlobt. Gestern Vormittag 11 Uhr hatte in der Katharinenkirche die Trauung des Paares stattgefunden. In den Taschen des Erschossenen fand man zwei Briefe, von denen der eine an seinen Schwager, der andere an seinen Bruder gerichtet war. Ueber den Inhalt der Briefe verlautet nichts

Augsburg, 20. Aug. Heute Vormittag wurde im Schießgrabensaal die 24. Generalversammlung des deutschen Apothekervereins durch Fröhlich-Berlin eröffnet. Regierungsrath von Braun begrüßte die Versammlung Namens der bayrischen Staatsregierung; seitens der Stadt wurde dieselbe vom Reichsrath Dentner willkommen geheißen. Hager aus Wien brachte den Versammelten den Gruß seiner österreichischen Kollegen. Nach Erledigung einiger weiterer Formalitäten trat man sofort in die Tagesordnung ein, als deren erster Punkt ein Antrag betreffend die reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens zur Berathung stand.

Mülheim a. Rh., 20. Aug. Gestern forderten die Behörden durch öffentlichen Anschlag die Bürgerschaft zum Verlassen der Werft auf. Von 8½ Uhr Abends ab war die Schifffahrt verboten. Es kamen deshalb auf der Werft keine Ausschreitungen vor, jedoch zogen um 11½ Uhr Abends zahlreiche Haufen vor das Bürgermeisteramt, um dort zu demonstriren. Die Polizei sollte den Platz räumen und machte wieder von der blanken Waffe Gebrauch, wobei es zahlreiche Verwundete gab. Weitere Ansammlungen vor öffentlichen Gebäuden haben dann nicht mehr stattgefunden. Auch diesmal wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Wien, 20. Aug. Die Fürstin Marie Louise von Bulgarien wird mit der Prinzessin Clementine und dem Prinzen Boris zu ihrem Vater nach Schwarzau und von dort Ende der Woche nach Sofia abreisen.

Ischl, 20. Aug. Der Statthalter in Galizien, Graf Badeni, ist um 11½ Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Budapest, 20. Aug. Der Ministerrath beschloß, die noch nicht erledigten kirchenpolitischen Vorlagen dem Ende August zusammentretenden Abgeordnetenhause zu unterbreiten.

Rom, 20. Aug. Sämmtliche Blätter mahnen zur Ruhe in der Tunis-Angelegenheit. Sie sagen, es sei undenkbar, daß Deutschland und Oesterreich bei dem geringen Interesse, das diese Länder in der Affaire hätten, dieser Angelegenheit näher treten könnten. Sollte England die Sache zum Vorwand nehmen, um zwischen Italien und Frankreich zu vermitteln, so müsse Italien bedenken, daß es mit Frankreich noch wichtigere Fragen zu regeln habe, als die tunesische.

Petersburg, 20 Aug. Der „Neuen Zeit" wird telegraphisch aus Wladiwostok unterm 17. cr. gemeldet: Die Japaner halten nur die Küsten von Formosa besetzt und beschränken sich darauf, Straf-Expeditionen in das Innere zu entsenden. Einige dieser Expeditionen sind mißlungen. Die japanische Opposition agitirt gegen den Beschluß der Regierung, Liaotong und Korea zu räumen und fordert Verstärkung der Flotte und der Armee, um die nationalen Interessen zu vertheidigen.

Paris, 20. Aug. Der „Rappel" empfiehlt der Bevölkerung die Errichtung einer Statue der Stadt Metz in Paris als Antwort auf die patriotischen Kundgebungen der Deutschen an der französischen Grenze. In allen Blättern werden demnächst Subskriptionen eröffnet werden.

London, 20. Aug. Die „Times" melden aus Tokio, daß Rußland alle Reformen, welche Japan in Korea einführen wolle, zum Scheitern zu bringen suche. Rußland habe großes Interesse daran, daß die gegenwärtige Lage auf Korea nicht verändert werde.

Newyork, 20. Aug. Einer Depesche aus Guayaquil zufolge sind die Regierungstruppen unter General Vega in Paratete von dem im Dienst des Insurgenten-Führers Alfaro stehenden General Serrano geschlagen. Oberst Talbot, der Führer der Regierungstruppen, ist gefallen. Der Fall von Cuencas steht bevor.

Verkaufspreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 20. August.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	20/8 M.	24/7 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	20/8 M.	24/7 M.
Weizengries Nr. 1	14,—	14 40	Roggen-Schrot .	7,—	7,20
= = 2	13,—	13 40	Roggen-Kleie . .	4,20	4,40
Kaiserauszugsmehl	14,40	14 80	Gersten-Graupe 1	14.—	14,—
Weizenmehl Nr. 000	13,40	13,80	= = 2	12,50	12,50
= = 00			= = 3	11,50	11,50
weiß Band . .	11,—	11,40	= = 4	10,50	10,50
Weizenmehl Nr. 00			= = 5	10,—	10,—
gelb Band . .	10,60	11,—	= = 6	9,50	9,50
Brotmehl . . .	—,—	—,—	= = grob	8,50	8,50
Weizenmehl Nr. 0	7,60	8,—	Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Weizen-Futtermehl	4,20	4,20	= = 2	8,50	8,50
Weizen-Kleie . .	3,60	3,80	= = 3	8,—	8,—
Roggenmehl Nr. 0	9,60	10,—	Gersten-Kochmehl I	6,70	6,20
Roggenmehl Nr. 0/1	8 80	9,20	= II	5,70	
Roggenmehl Nr. 1	8,20	8,60	Gersten-Futtermehl	4,40	4,60
= = 2	6,—	6,40	Buchweizengrütze 1	15,—	15,—
Kommißmehl . .	8,—	8,20	= 2	14,60	14,60

Berliner Wetterprognose für den 21. August
auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Warmes, vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit schwachen südwestlichen Winden und etwas Neigung zur Gewitterbildung.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Philippine** mit Herrn **Willy Bendit** beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen. 11130
Grätz, im August 1895.

Blümchen Lewin,
geb. Ehrlich.

Philippine Lewin
Willy Bendit
Verlobte.
Grätz. Berlin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlob.: Frl. Margarethe Hammer mit Oberlehrer Dr. C Teuber in Breslau. Frl. Klara Kramer in Osnabrück mit Dr. med. Franz Löer in Büren. Frl. Paula Bayerthal in Mainz mit Dr. Oskar Knublauch in Köln. Frl. Agnes Wieting mit Dr. med. Wilhelm Lange in Ahrensburg. Frl. Marie v. Scheliha in Perschütz mit Pastor Palfner in Landeck.

Verehelicht: Privatdozent Dr. Curt Heinke mit Frl. Elsa v. Seidlitz in München. Baumeister G. Schwabe mit Frl. Katharina Voß in Wesselburen. Oberlehrer Ignaz Wohlhage in Andernach mit Frl. Emilie Maurer in Asbach.

Geboren: Ein Sohn: Stabsarzt Dr. Duda in Goldap. Forstassessor Theilemann in Kl.-Olbersdorf.

Eine Tochter: Rechtsanwalt Prof. Dr. Franz Reusing in Wesel. Dr. A. Plettner in Dresden.

Gestorben: Amtsrichter Jos. Kaes in München. Sprachlehrer Richard Sartorius in Berlin.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich großes Doppel-Militär-Concert
und 11061
Auftreten des schwarzen Amerikanischen Cornet-à Piston-Virtuosen
Valerio Brown.

Zoologischer Garten.
Mittwoch, den 21. August cr.:
Großes Concert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.
Abends im Garten ohne Extra-Entree:
Hassan Ali,
der größte Mensch der Welt.

Etablissement „Schilling".
Welt-Panorama
Diese Woche: 11104
Kiel und Nordostsee-Kanal.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Rothenburger Vereinssterbekasse zu Görlitz.
Bezirksversammlung
für die im Bezirk **Posen** wohnhaften Mitglieder **Dienstag, den 27. August d. Js., Abends 8 Uhr,** im Saale des Restaurants **Wiltschke** in Posen, Wasserstraße Nr. 27 I, zur Erledigung der am 19. August d. Js. wegen Beschlußunfähigkeit unerledigt gebliebenen Tagesordnung. 11102
Posen, den 20. August 1895.
Schild,
Bezirksvorsitzender.

Romane, Novellen zc., gelesen, ganz billig, Katalog gratis und franco **Emil Zimmermann,** Buchhandlung, Glogau. 11086

Eine gut erhalt. Zither ist billig zu verk. Bergstr. 5, I. 11107

Am 19. d. M. starb plötzlich infolge Herzschlages mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder und Schwager, 11100
der Sattlermeister
Wilhelm Pinnau
im 56. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an
Charlotte Pinnau
nebst Kindern u. Verwandten.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt.

Am 19. d. M. verschied hierselbst der Sattlermeister
Herr Wilhelm Pinnau.
Derselbe hat viele Jahre hindurch das Amt eines Armenraths bekleidet und in dieser Stellung auf dem Gebiete der städtischen Armenpflege verdienstvoll gewirkt. 11118
Wir bedauern sein Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten.
Städtische Armen-Deputation.
Künzer.

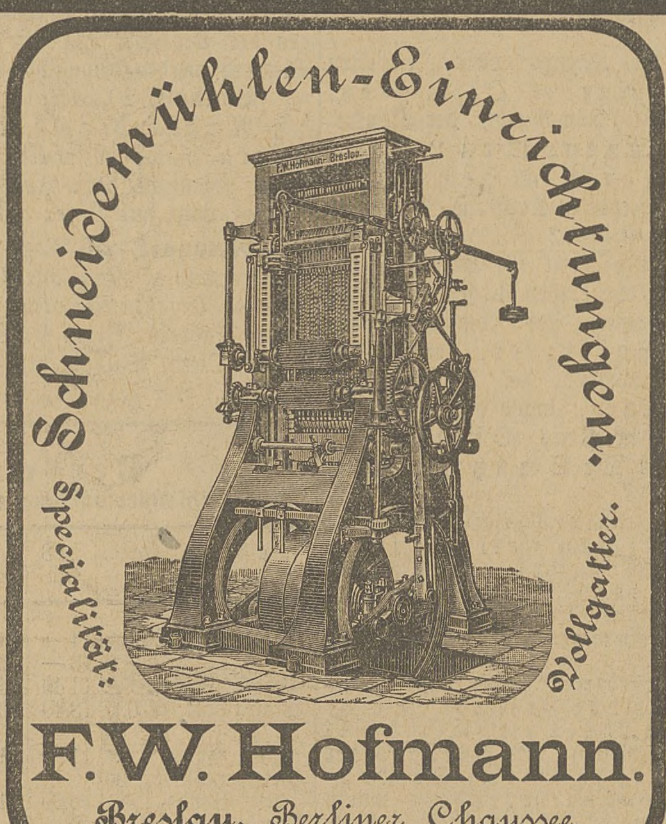
Das echte Butzke'sche Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

Unser Gasglühlicht ist **nicht** nach Auer'schen Patenten hergestellt, **weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.**

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten.

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer
gratis und franco. 11088
Aktiengesellschaft Butzke
Abtheilung für Gasglühlicht
Ritterstr. 12 BERLIN S. Ritterstr. 12.



Ausgestellt in Posen. 8557

Die Stelle eines jüngeren 11087
Reisenden
ist in meinem Hause per bald oder 1. Oktober zu besetzen. Bewerber müssen bereits gereist haben, sowie unbedingt genaue Kenntniß der Branche besitzen.
B. Perlhöfter, Breslau,
Colonial, Südfrüchte, Drogen en gros.

Die Biergroßhandlung und Selterswasserfabrik
von **Friedr. Dieckmann** (Inhaber K. Schroepfer)
Posen, Breslauerstraße Nr. 39,
Telephon-Anschluss Nr. 123.
empfiehlt ihr **Biere** 11105
in Flaschen von ½ Liter Inhalt
mit Patentverschluß, sowie in gewöhnlichen Flaschen, u zwar:
Münchener „Spatenbräu", Culmbacher Exp.-Bier,
Siechen'sches Nürnberger, Dortmunder Union-Bier,
Echt Pilsner Bier (Erste Pilsner Act.-Brauerei)
Posener Lagerbier (Gebr. Hugger und „Bavaria")
Bestes gelagertes „Graetzerbier",
Porter (Barclay Perkins & Co.) **Pale Ale** (S. Allsopp & Sons)
sowie
Selterswasser und Frucht-Limonaden.

Bestellungen werden auch in der Cigarren-Handlung von **Eduard Feckert,** Victoriastr. Nr. 8, entgegengenommen.

Mechan. Leinenweberei,
sehr leistungsfähig, sucht für die Prov. Posen u. Schlesien, sowie einen Theil Brandenburgs einen branchekundigen, tüchtigen und bei der Detailkundschaft gut eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision. Gefl. Off. mit Bild u. Referenzen unter **Ho. 2893** a an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Hannover,** erbeten. 11090

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich
Saxlehner's Bitterwasser
zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht, ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

Bad Charlottenbrunn.
Vom 15. August halbe Kurtaxe. Angenehmer u. billiger Aufenthalt. 11084

Verein der Hundefreunde zu Bromberg.
Am Sonntag, d. 29. September veranstaltet obiger Verein im **Leue'**schen Etablissement (Gambrinushalle) zu Bromberg, Bahnhofstraße, eine 11041
Hundeschau
verbunden mit Hundemarkt.
Anmeldeformulare hierzu und Reglement sind vom Schriftführer des Vereins, Herrn **Herrmann Melzer**-Bromberg, Bahnhofstraße 34, zu beziehen.

Keine Spielerei,
sondern eine Wissenschaft, die großen praktischen Nutzen schafft, ist die Graphologie (Handschriftenkunde). Aus der Handschrift entziffere ich den Charakter einer Person. Honorar für 1 Charakterbild 2 M., für eine Charakterskizze 1 M. u. Porto, auch in Marken. Offert. von Stellensuchenden, Briefe von Geschäftsfreunden, Heirathsanzeigen u. s. w. sollte man stets graphol. beurtheilen lassen, um den Charakter der Schreiber kennen zu lernen. Glänzende Anerkennungen. **G. A. Lauser,** Grapholog, Regensburg.

Ein **Obersekundaner** wünscht Privatstunden zu ertheilen. Näh. Exp. d. Z. u. C J 1000 11075

Wer erth. **englischen Unterricht?** Off. unt. **P. W. 100** i. d. Exp. d. Ztg. 11049

Primaner w. Stunden z. erth Off. s. S. L. 57 postl. 11108

Für meine Tochter, die das Musik-Seminar des Prof. **Hennig** besuchen will und deshalb jede Woche 2 Tage hintereinander in Posen weilen muß, suche für diese Zeit Pension, möglichst Nähe der Bismarckstr. Anerbietungen mit **Preis Angabe** werden erbeten.
Gymnas.-Direktor **Dr. Martin** in Schrimm. 11115

---

2 junge Leute, mos.,
finden vom 1. Okt. in der Oberstadt eine **ff. Pension.** Off. unter D. S. Exp. dieses Blattes. 11125

Andre Hofer Feigen-Kaffee
anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs**-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.
2279

„Frauenschutz" Posen, Petriplatz 3 u. 4.
Kunst- u. Gewerbe-, Handels- u. Kochschule. Eröffnung des Wintersemesters Anfang Oktober. Gründliche Ausbildung in allen weiblichen Handarbeiten, im Kochen und in der Hauswirthschaft, desgl. für den kaufmännischen Beruf. Näheres durch die Prospekte. Frequenz im letzten Jahre 345 Schüler. 11131

Akademisch ausgebildete
Klavierlehrerin
ertheilt Stunden sowohl Anfängern wie Fortgeschrittenen mit gutem Erfolge bei mäßigem Honorar.
Alexandra Deichsel, Fischerei 6.
Zu sprechen 2—4 Nachmittags.

Der grosse Krach!

New-York und **London** haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich versende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütigung von **M. 15.**— und zwar:

6 Stück **Phönix-Silber-Speise-Löffel.**
6 St. **Phönix-Silber-Speise-Gabeln.**
6 St. **Phönix-Silber-Speise-Messer.**
6 St. **Phönix-Silber-Dessert-Löffel.**
6 St. **Phönix-Silber-Dessert-Gabeln.**
6 St. **Phönix-Silber-Dessert-Messer.**
6 Stück **Phönix-Silber-Caffee-Löffel.**
1 St. **Phönix-Silb.-Suppen-Vorleger.**
2 Stück **Phönix-Silber-Tafelleuchter.**
45 St. zusammen nur M. 15.—.

Pracht-„Phönix-Silber-Kaffee- oder Thee-Service", bestehend aus: **Kaffeekanne** oder **Theekessel** (zu 8—9 Tassen Inhalt), **Sahnentopf** (innen echt vergoldet), **Zuckerdose** (rundes modernes Format), **reich gravirtes Tablet zu dem staunend billigen Preise von Mk. 15.—.**

„Bijou"-Service
4 Gegenstände wie oben, jedoch blos 3—4 Tassen Inhalt, Preis **M. 10,—.**
Einzeln erhältlich: Patent-Silber-Thee- oder Kaffeekanne (6 Perf.) **M. 7.—** (9 Perf.) **M. 9.—.**

Alle diese Gegenstände haben früher das Vierfache gekostet.

Das amerikanische Phönix-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe immer behält, wofür garantirt wird. Zum Beweis, daß dieses Inserat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten, und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Pracht-Garnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als **Hochzeits-Geschenk** und für jede bessere Haushaltung. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch die gerichtlich eingetragene Firma:
Foith's Neuheiten-Vertrieb
in **Berlin W., Charlottenstr. 63.**

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 9973

Socius
f. ein hier 12 Jahre best. rentabl. ass. Geschäft, m. einige Mill. Einlage, per sof. verl. Fachkenntn. nicht erford. Beding.: Kenntniß beider Landesspr., Reisebefähig., Buchführ. u. repr. Erscheinung. Off. nur v. Selbstbewerb. in der Exp. sub A B. 100 erbeten.

Wer leiht **einem Kaufmann** in gesicherter fester **Stellung M. 100** auf kurze Zeit gegen gute Zinsen u. Sicherheit. Off. unter E. V. Exp. d. Ztg. 11120

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Kaufmann, 30 Jahr alt, evangelisch, Besitzer eines schuldenfreien Grundstückes in Posen im Werthe von ca. 20 000 Mark, gegenwärtig außerhalb in guter Stellung, wünscht sich zu verheirathen und in Posen niederzulassen oder in ein lebensfähiges Geschäft einzuheirathen.

Eltern und Vormünder von jungen Damen bis zu 27 Jahren mit entsprechendem Vermögen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflektiren, werden gebeten, Offerten sub G. 110 in der Exp. dieses Blattes niederzulegen.

Diskretion selbstverständlich, Vermittelung verbeten. 11110

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo**, 19. Aug. [Radfahrerfest.] Der hiesige Radfahrerverein veranstaltete gestern ein wohlvorbereitetes Sommerfest, verbunden mit Straßen-Wettrennen auf der Ostrowo-Przygodzycer Chaussee. Der Festausschuß hatte ein vielseitiges Programm aufgestellt, das außer den vielen geladenen Gästen ein ungemein zahlreiches Publikum angezogen hatte. Von auswärtigen Vereinen waren Vertreter derselben aus Posen, Bromberg, Breslau, Kalisch, Lodz und Warschau in größerer Zahl erschienen. Am Vormittag wurden die auswärtigen Sportskameraden und Gäste von den hiesigen Radlern empfangen. Nach einem gemüthlichen Beisammensein im Klublokale erfolgte die Abfahrt sämmtlicher Sportskameraden nach dem Zielpunkte des Rennens. Hiermit hatte das Fest eigentlich begonnen. Pünktlich um 3 Uhr begannen die Rennen, welche von den Zuschauern mit gespanntestem Interesse verfolgt wurden. Erfreulicherweise kam kein Unfall vor. Das Rennen nahm programmmäßig folgenden Verlauf:

1. Vereinsfahren des Ostrowoer Radfahrervereins, Strecke 2000 Meter, drei Ehrenpreise. Zu diesem Fahren waren 9 Nennungen erfolgt. Den ersten Preis errang hierbei Fr. Dymalski, den zweiten Paul Plontke, den dritten Paul Siegel, sämmtlich in Ostrowo.

2. Gauverbandsfahren, offen für Mitglieder des Gaues 25 D. R.-B., Strecke 5000 Meter, Einsatz 2 M., drei Preise: goldene, zwei silberne Medaillen, sowie die Ehrenpreise. Am Start 5 Fahrer. Als erster ging Willi Hinz vom R.-V. Bromberg, durchs Ziel. Ihm folgte unmittelbar G. Klöber von R.-V. „Germania" in Posen, den letzten Preis errang wiederum Paul Plontke.

3. Hauptfahren: Offen für Mitglieder des D. R.-B. und der benachbarten russischen Vereine. Strecke 10000 Meter, Einsatz 3 M., drei Preise und zwar: goldene und zwei silberne Medaillen, sowie drei Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 M. Dieses Rennen war besonders interessant. In 21 Min. 57 Sek. war zuerst diese Strecke zurückgelegt von Heinrich Mazur aus dem R.-V. „Germania" in Breslau. Fast gleichzeitig traf am Ziel Willi Hinz v. R.-V. Bromberg ein. Als dritter Sieger ging auch bei diesem Rennen Paul Plontke-Ostrowo vor. Neun Fahrer am Start.

4. Trostfahren, offen für sämmtliche Fahrer, welche am 18. August gestartet und keinen Preis errungen haben, Strecke 2000 Meter, drei Ehrenpreise. Diese wurden der Reihe nach von Markowski-Kalisch, Oskar Güttler-Breslau und Oklitz-Ostrowo errungen.

Nach dem Rennen fand eine Korsofahrt durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schützenhause statt. An der Spitze des imposanten Zuges fuhr in einem festlich geschmückten großen Wagen die Musikkapelle von R. Kronig in Breslau. Im Schützengarten konzertirte dieselbe. Während des Konzerts veranstaltete der Ostrowoer Radfahrerverein ein Reigen-, Kunst- und Gruppenfahren, welches mit großem Beifall von dem zahlreich erschienenen Publikum, darunter auch die Spitzen der Behörden, belohnt wurde. Abends um 8½ Uhr fand die Preisvertheilung statt. Sämmtliche Preise waren kostbare Gegenstände. Den Abschluß fand das Fest durch einen Ball in der großen Sängerhalle des Schützenhauses, zu dem sich eine stattliche Reihe von geladenen Gästen im Ballanzuge und Gala-Sportskostüme eingefunden hatte.

-+- **Buk**, 18. Aug. [Konferenz.] Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im Grätzschen Saale hier eine Konferenz des Freien Lehrervereins Buk und Umgegend statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Neubecker-Otusch hielt Lehrer Kutscher-Buk einen Vortrag über das Thema: Christus hat uns ein Vorbild gelassen für die Lehrer und Erzieher. Von einer Debatte wurde Abstand genommen. Der am Schluß der Konferenz vom Vorsitzenden gemachte Vorschlag, auf der nächsten Delegirten-Versammlung des Provinzialvereins den Antrag einzubringen: der Vorstand des Provinzialvereins wolle an genannter Stelle vorstellig werden, daß für sämmtliche Lehrer auf dem Lande und in kleinen Städten örtliche Alterszulagen gewährt werden, wurde angenommen.

ß **Samter**, 19. August. [Landwirthschaftlicher Lokalverein. Lehrer-Versammlung. Schützengilde.] Der landwirthschaftliche Lokalverein für Samter und Umgegend hielt hier gestern unter Vorsitz des Landwirthschaftsschuldirektors Struve im Saale des Hotels Franz eine Versammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Landwirthschaftsschullehrer Dr. Köppen einen Vortrag über Herbstbestellung. Der Vortragende betonte die Bedeutung der Beschaffung eines Saatguts in guter Qualität, welches aber zugleich dem Boden und den klimatischen Verhältnissen der Gegend angepaßt sein müsse. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, besonders über Auswahl der Saatkartoffeln. Nachdem der Vorsitzende noch kurz über die Frage gesprochen hatte, welche Stellung muthmaßlich die landwirthschaftlichen Vereine den zu errichtenden Landwirthschaftskammern gegenüber einnehmen würden, und zwei Fragen aus dem Fragekasten, Kalkdüngung betreffend, erledigt waren, fand sich, daß die einer Vereinssitzung zugemessene Zeit bereits überschritten war und der weiterhin angekündigte Vortrag über Verbindung von Viehhaltung und Ackerbau für diesmal ausfallen mußte. Die nächste Versammlung wird am 6. Oktober in Wronke stattfinden. — Der Lehrerverein für Samter und Umgegend hielt am Sonnabend im Hotel zur Gielda eine Versammlung ab. Lehrer Held-Scharfenort referirte über das Thema: „Die sittliche und physiologische Bedeutung des Bewegungsspieles." Es wurde beschlossen, die Feier des Sedanfestes am 31. August im Vereinslokale abzuhalten. — Nachdem nunmehr ein sicherer Kugelfang hergestellt ist, hat die hiesige Schützengilde gestern mit den Schießübungen wieder begonnen; das Pfingsten ausgefallene Königsschießen wird am 15. und 16. September stattfinden.

O **Rogasen**, 20. Aug. [Besitzveränderung.] Das Grundstück des Herrn Machol Meyer hier in der Kupferschmiedestraße ist durch freihändigen Verkauf in den Besitz von Frau Sarah Pasch hier für den Preis von 3300 Mark übergegangen.

g. **Jutroschin**, 18. Aug. [Scheunenbrand. Kommunales. Riesenkartoffeln.] Zu den bereits gemeldeten Scheunenbränden ist leider wieder ein neuer derartiger Brand gekommen. In Kobylin brach vorgestern Abend, und zwar, wie angenommen wird, in Folge von Brandstiftung, in der mit der diesjährigen Ernte gefüllten Scheune des Schwarzviehhändlers Biedermann Feuer aus. Dasselbe wurde zwar schließlich gelöscht, kam aber am anderen Tage nochmals zum Ausbruch, so daß das Gebäude, sowie die benachbarte Scheune eingeäschert wurde. — Da der Gastwirth August Binkowski hierselbst das von ihm eine lange Reihe von Jahren innegehabte Amt eines Magistratsmitgliedes niedergelegt hat, wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung, in welcher von 9 Stadtverordneten 4 Deutsche und 2 Polen anwesend waren, eine Ersatzwahl vorgenommen, in welcher der Fleischermeister Sobanski (Pole) gewählt wurde. Das Magistratskollegium besteht somit nach wie vor aus zwei Deutschen und einem Polen. — Im benachbarten Sulau ist zum Bürgermeister der Lehrer Hahm aus Neudorf gewählt und dieser Tage in sein Amt eingeführt worden. Uebrigens haben schon mehrere Städte der Umgegend, wie Prausnitz, Trachenberg, Bojanowo ehemalige Lehrer zu Bürgermeistern. — Die städtische Sparkasse zu Prausnitz hat vom 1. Oktober d. J. ab den Zinsfuß für Wechseldarlehne von 6 auf 5 Prozent ermäßigt. — Auf einem Felde der Umgegend wurden zwei Riesenkartoffeln geerntet, welche das respektable Gewicht von 740 und 530 Gramm haben.

F. **Ostrowo**, 18. Aug. [Brand. Ermittelter Dieb. Darlehnskasse. Einbruchsdiebstahl. Zuschuß.] Vorgestern Nacht brannte in Przedborow das Wohnhaus des Eigenthümers Nicolaus Dasalski vollständig nieder; dasselbe war versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Der Dieb, welcher bei dem Wirthe Biedermann in Strzyzew den Betrag von 45 Mark entwendet hatte, ist auf dem hiesigen Ringe durch einen Polizeibeamten hierselbst verhaftet worden. Derselbe ist ein erst kürzlich aus der Strafanstalt zu Strehlen entlassener Bildermacher Namens Romann. Bei seiner Festnahme sind bei ihm noch 44,70 M. vorgefunden worden. — In Kobylagora ist ein Darlehnskassenverein gegründet worden; derselbe bezweckt, die zur Darlehn an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen und auch einen Fonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse aufzubringen. Zu Vorstandsmitgliedern sind gewählt worden: Pfarrer Rudolf Fiebich in Kobylagora zum Vorsitzenden, Lehrer Ignatz Przybitz zu Myslniew zu dessen Stellvertreter, Gutspächter Hermann Gorski zu Dombrowo, Lehrer Karl Karzawski zu Kobylagora und Wirth Balthasar Walter zu Kuznica myslniewska zu Beisitzern. — Vorgestern ist in den Laden des Kaufmanns Piechocki hierselbst eingebrochen und die Ladenkasse beraubt worden, deren Inhalt aus deutschen und russischen Kupfer- und Nickelmünzen bestand. Von dem Diebe, der den Weg durchs Fenster nahm, fehlt jede Spur. — Die Regierung zu Posen hat jüngst dem hiesigen Gewerbeverein zur Unterhaltung der von ihm errichteten und unterhaltenden Knaben-Handfertigkeitsschule einen Zuschuß von 150 M. überwiesen.

☞ **Schneidemühl**, 19. Aug. [Prinz Albrecht von Preußen. Lehrerverein. Jubiläum.] Prinz Albrecht von Preußen passirte heute Mittag auf seiner Reise nach Königsberg i. Pr. den hiesigen Bahnhof. — Heute Abend hielt der hiesige freie Lehrerverein in dem kleinen Saale der Oehlke'schen Restauration seine diesjährige Generalversammlung ab. Erschienen waren 27 Mitglieder; den Vorsitz führte Töchterschuldirektor Ernst. Nach Eröffnung der Sitzung erstattete der Schriftführer den letzten Jahresbericht. Nach demselben ist die Zahl der Mitglieder von 46 auf 50 gestiegen. Gehalten wurden 12 Vorträge. Zum Delegirten für die in unserer Stadt am 7. und 8. Oktober cr. tagenden Provinziallehrerversammlung wurde Direktor Ernst gewählt. Hierauf wurde beschlossen, der Provinziallehrerversammlung folgenden Antrag zur Beschlußfassung zu unterbreiten: „Berichte und Beschlüsse von Lehrervereinen sind ohne Weiteres in der Provinzial-Lehrer-Zeitung zu veröffentlichen". Der geschäftsführende Ortsausschuß zur Provinziallehrerversammlung wurde ersucht, bei den Eisenbahn-Direktionen wegen Fahrpreisermäßigung zur Provinziallehrerversammlung vorstellig zu werden. Zu Mitgliedern der Revision der Provinziallehrerkasse wurden die Herren Gries, Klimkiewicz und Manthey gewählt. Die Vorstände der Lehrervereine sollen zur Theilnahme an der diesjährigen Provinziallehrerversammlung eingeladen und ersucht werden, die Namen der Theilnehmer dem hiesigen Ortsausschuß mitzutheilen. Ferner wurde beschlossen, die Stadtbehörden zur Deckung der Unkosten für die Provinziallehrerversammlung, soweit diese den hiesigen Verein betrifft, um eine angemessene Beihülfe zu ersuchen. In den geschäftsführenden Ortsausschuß wurde noch Bürgermeister Nedwig gewählt. Die Mitglieder des Pestalozzivereins beschlossen, den Tag der diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Pestalozziverein durch die hiesigen Zeitungen bekannt zu machen. Zum Schluß wurde der Vorstand des Lehrervereins gewählt. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Direktor Ernst, zum stellvertretenden Vorsitzenden Lehrer Heimann, zum Schriftführer Lehrer Nowatzki, zum Kassirer Lehrer Podolski und zu Beisitzern die Herren Leonhard, Ziethlow und Wendtland. — Botenmeister Brandenburg hierselbst beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Landgerichtsdirektor Hasse beglückwünschte den Jubilar im Namen des im Bade befindlichen Landgerichtspräsidenten und überreichte ihm zum Andenken ein kostbares Service.

F **Gnesen**, 20. Aug. [Gesundheitsverhältnisse.] Vor einiger Zeit sind hier bei einzelnen ärmeren Familien in der Seestraße mehrere Typhusfälle vorgekommen, was in auswärtigen Blättern so dargestellt worden ist, als ob hier eine Typhusepidemie ausgebrochen wäre. Durch das energische Eingreifen der Medizinalbehörde, welche die Erkrankten sofort nach der Baracke bringen und eine gründliche Desinfizirung der Wohnungen vornehmen ließ, ist jedoch jede Gefahr beseitigt, sodaß seit 3 Wochen keinerlei Typhusfälle hier mehr vorgekommen sind. Auch das Scharlachfieber, welches in einzelnen Fällen hier vorkam, ist völlig erloschen, nur kamen in letzter Zeit einzelne Masernfälle vor, die aber meist mild verlaufen sind. Hiernach kann man also mit dem Gesundheitszustand der hiesigen Stadt immerhin zufrieden sein, was wir gern hiermit zur Beruhigung ängstlicher Gemüther dokumentiren möchten.

E **Gollantsch**, 19. Aug. [Kreuzotterbiß.] Beim Holzsuchen wurde am Sonnabend die Wittwe Beich aus Tomschütz in Chodyna von einer Kreuzotter ins Bein gebissen. In Folge der sich sehr bald einstellenden heftigen Schmerzen mußte sie hilflos liegen

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(54. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Man führte sie also mit der größten Schonung zu einer Vernehmung, in der sie widersprechende Antworten gab, und drohte, sich an ihre Gesandtschaft zu wenden. Auf hier eingegangene Meldung bat nun die Polizeibehörde um ihre Einlieferung und dies ist wahrscheinlich schon geschehen!"

Auch von der Verhaftung des Herrn L., der längst als Wucherer, namentlich als Handlanger dunkler Ehrenmänner bekannt, die sich in der Gesellschaft im Lichte ihrer Wohlhabenheit sonnten, war die Rede; das Publikum war also auf den interessantesten Stoff vorbereitet, wenn es auch in der letzten Sache vorauszusehen war, daß diejenigen, die diesem Gauner den Strang zu wünschen die größte Ursache hatten, sich hüten würden, den Werg zuzu zu liefern.

War es Zufall oder Bosheit, eine der Zeitungen brachte unter der Rubrik dieser Kriminal-Angelegenheiten die Mittheilung, Prinz Hubert sei nach Paris gereist. . . .

Thatsache war, daß der Prinz doch so viel Interesse für seine Freundin, die Gräfin, behalten, für sie den bedeutendsten Rechtsanwalt zu gewinnen, der seinerseits in dieser Angelegenheit eine hochinteressante erblickte; der Prinz selbst aber war nicht wirklich nach Paris gegangen, sondern an den väterlichen Hof, um hier rechtzeitig einen väterlichen Blitzstrahl abzulenken, der ihn seiner Schulden wegen bedrohte. Er sorgte vor seiner Abreise auch für das Bekanntwerden des Interesses, das der schneidigste Anwalt für die unschuldig Verhaftete nehme, und das gab natürlich um so größere Spannung. . . .

Aus dem Polizei-Präsidium sickerte inzwischen nichts durch, was der Aufregung hätte Nährung geben können, man beobachtete das tiefste Geheimniß. Sonst von dieser Seite gut Unterrichtete behaupteten, man erwarte noch die Entscheidung von Dorogs Schicksal, der schon drei Tage lang zwischen Leben und Tod schwebte und zum zweiten Mal den Versuch gemacht habe, den Verband von sich zu reißen. Und das war in der That in der zweiten Nacht geschehen. Die Aufregung hielt Emmy in steter Wachsamkeit; sie fand selbst auf dem Lager keine Ruhe, wenn die Ermattung sie auf dasselbe hingestreckt, ihre Kammerfrau hatte ihr das heilige Versprechen ablegen müssen, sie zu wecken, wenn sie wirklich einmal die Augen geschlossen haben sollte, und das hatte diese um Mitternacht gethan, als der Wärter ihr das verabredete Zeichen gegeben, daß er dringend ihrer Hilfe bedürfe.

Es hatte der ganzen Kraft dieses Mannes bedurft, um den Verwundeten zu hindern, als dieser gegen Mitternacht zum zweiten Male den Verband zu packen gesucht.

„Ich will, ich kann nicht leben!" hatte er wie in vollem Bewußtsein und gekräftigt durch einen stundenlangen Schlummer, mit lechzender Zunge gestöhnt. „Aus Barmherzigkeit laßt mich sterben!"

Der Wärter hatte ihn erst mühsam beruhigt und dann die in der Thür erscheinende Kammerfrau verständigt, seinen Gehilfen zu wecken, da er für die Nacht einen neuen Versuch dieser Art fürchtete. Aber der Rest der Nacht verlief ruhiger; der Kranke war nicht wieder eingeschlummert, mit halb geschlossenen Augen und wieder, wenn auch schwach, doch ruhiger atmender Brust hatte er dagelegen, sichtbar mit sich durch Vorstellungen beschäftigt, die unter dem Schleier des Halbbewußtseins, eines trostlosen Dämmerns sich zu klären bemüht, um dann endlich wieder wie zusammenschauernd die Augen zu schließen.

Es schien nach jedem wiederholten, gewaltsamen Versuch, sich den Händen der Aerzte zu entziehen, eine gewisse Resignation in ihm eingetreten zu sein; jedenfalls schien sein Zustand, seinem schwachen, aber regelmäßigen Athmungsprozesse nach, zum ersten Mal einige Hoffnung zu geben, daß die Entzündung der verletzten Organe zu weichen beginne, — freilich auch nur diese Hoffnung, denn ob dieselben, wenn schließlich wirklich geheilt, ihre Funktionen genügend wieder aufnehmen würden, das war die Frage, die dem Sanitätsrath zweifelhaft war, als er danach bei Tagesanbruch schon sich nach dem Unglücklichen umgesehen. Er konnte der armen jungen Frau nicht verschweigen, was deren Dienerin ihr schon in der Nacht hatte gestehen müssen, daß der Unglückliche wieder Hand an sich zu legen gesucht, aber er knüpfte einen Trost daran, indem er ihr sagte:

„Wie auch sein Puls bestätigt, die Entzündung weicht, das Fieber läßt nach; in dem, was in dieser Nacht geschehen, sehe ich die Wiederkehr des Bewußtseins und . . . . . ." Er schwieg, er hätte hinzusetzen mögen: „Besser wäre es vielleicht, man hätte ihn gewähren lassen!" Er selbst hätte es gewünscht auch um ihretwillen, die in Bangen und Zittern ihre letzten Kräfte aufrieb.

„Und werde ich ihn nicht sehen können . . . . endlich?" fragte sie mit gefalteten Händen.

„Wenn ich wiederkomme!" Er nahm schließlich, gerührt von so viel Aufopferung, ihre Hand: „Wir haben heute einen entscheidenden Tag!"

Er überlegte, ob der Anblick dieses alles verzeihenden jungen Weibes auf den Gemüthszustand des schon bei halb zurückgekehrtem Bewußtsein wieder Verzweifelten nicht vielleicht eine günstige Wirkung üben werde. Emmy preßte mit zum ersten Male wieder aufleuchtendem Blick dankbar seine Hand.

Als der Arzt am Mittage wieder kam, fand er den Patienten ruhig; seine Lider hingen noch müde, dunkel umrandet über den Augen, seine Züge waren von Blutverlust und Schmerz abgezehrt und eingesunken, die sonst so sorgfältig gepflegten, auf der Decke ruhenden Hände waren fast fleischlos. Sein Athem ging matt, aber mit einiger Regelmäßigkeit, sein Blick schien zum ersten Mal zu erfassen, was um ihn vorging.

Auch der Arzt sah sich heute, als er seine Brust untersuchte, zum ersten Male veranlaßt, mit leiser schonender Stimme Fragen in Betreff seines Befindens an ihn zu richten, die er ihm nur durch Zeichen beantworten möge. Und er gab sie. Unverkennbar mußte in ihm aber mit der Lebensfähigkeit auch das Gefühl der Beschämung zurückgekehrt sein, denn seine Züge, schon so fahl, zeigten einen Ausdruck des schwersten Ueberdrusses. Der Sanitätsrath blickte mit einem Gemisch von Mitleid und Vorwurf auf die Verwüstung dieses einst so interessanten Gesichtes. Er glaubte, mit dem Fortschreiten der Heilung eine Steigerung dieses ihm so begreiflichen Seelenzustandes befürchten zu müssen, denn unbedingt mußte in demselben seine junge Frau eine Rolle spielen. Und dennoch fürchtete er jede Uebereilung.

bleiben, bis endlich einige Vorübergehende sie bemerkten und dafür sorgten, daß sie in ihre Wohnung geschafft wurde. Am Morgen wurde ein Arzt geholt, jedoch war das Bein schon stark angeschwollen, so daß die arme Frau schwer krank darnieder liegt.

r. **Inowrazlaw,** 18. Aug. [Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Kruschwitz] wurde am Sonntag unter Theilnahme zahlreicher Landwehr- und Gesangvereine feierlich enthüllt. Die erste Ansprache hielt der Oberpräsident, Frhr. von Wilamowitz-Möllendorff, welcher ebenfalls erschienen war, auf dem Marktplatz zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms I. Sodann sprachen noch der Landrath des Kreises Strelno, Herr von Hassenpflug, und der Bürgermeister von Kruschwitz, Herr Rosenke, worauf zum Denkmal marschirt wurde. Hier hielt Pastor Wegwahrt aus Kruschwitz die Enthüllungsrede, nach deren Schluß die Denkmalshülle fiel.

II **Bromberg,** 19. Aug. [Zur Inspizirung der hiesigen Garnison] trifft heute Abend der Kommandeur des II. Armeekorps, General v. Blomberg, hier ein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Bunzlau,** 19. Aug. [Großfeuer.] In der vergangenen Nacht wurde ein Theil der erst vor Kurzem in ein Aktienunternehmen umgewandelten, früher dem Baurath Hoffmann in Berlin gehörigen sogenannten Siegersdorfer Werke durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Das Feuer brach der „Bresl. Ztg." zu Folge in einem Ringofen aus und vernichtete hauptsächlich den neuangelegten Theil der Werke. Auch ein großer Theil der aus keramischen Kunstprodukten bestehenden Vorräthe ist durch das Feuer vernichtet. Der Gesammtschaden beläuft sich auf über 300 000 Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

☛ **Schneidemühl,** 19. Aug. Heute hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tödtung durch Kurpfuscherei der Landwirth August Specht aus Neudorf bei Schönlanke zu verantworten. Als „kluger Mann" weit und breit bekannt, wurde der Angeklagte auch eines Tages zu dem Altsitzer Fredrich in Wreschin, welcher an Asthma und Lungenerweiterung litt, geholt. Anfänglich weigerte sich der „kluge Mann", da er schon einmal wegen Kurpfuscherei gerichtlich bestraft worden war, zu dem Kranken zu kommen, doch auf vieles Zureden und nach Empfangnahme eines Dreimarkstücks machte er sich auf den Weg. Die Aerzte hatten die Krankheit als unheilbar erklärt, er aber versprach in kürzester Zeit sichere Hilfe. Auf die Medizin, welche er besorgen werde, erhielt er 8 Mark Vorschuß (3 Mark war dieselbe im Höchstfalle nur werth) und später noch einen höheren Betrag, sodaß er im Ganzen für die Kur 26 M. erhalten hat. Nach einigen Tagen brachte der Angeklagte die Medizin in drei Flaschen, 2 Flaschen enthielten ein Abführungs- und 1 Flasche ein Brechmittel. Der Patient nahm die Medizin auch zu sich, doch das Brechmittel war so stark, daß der Mann davon noch kränker wurde und bald nach dem Genusse unter großen Schmerzen verstarb. Die Sachverständigen bestätigten, daß der Tod des Kranken durch die Kurpfuscherei beschleunigt worden ist. Die Staatsanwaltschaft beantragte daher 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf vier Monate Gefängniß.

II **Bromberg,** 19. Aug. Vor der Ferienstrafkammer wurde heute u. a. auch eine Anklage wegen Körperverletzung verhandelt, bei welcher das Messer wieder eine traurige Rolle spielte. Angeklagt sind der Former Johann Kowalski aus Kl. Bartelsee und der Schmiedegeselle Hermann Gehring von hier. Am 13. Juli v. J. trafen der Klempnergeselle Behnke und der Anstreicher Hamburger den Angeklagten Gehring in einem hiesigen Garten auf einer Bank schlafend vor. Um denselben wach zu machen, leuchtete ihm Hamburger mit einem angezündeten Streichholz ins Gesicht und ging dann mit Behnke aus dem Garten fort. Auf dem Theaterplatz wurden sie von den Angeklagten eingeholt und auf die Worte Gehrings: „da sind die Jungens" schlug Kowalski zunächst den Behnke mit der Hand ins Gesicht und verfolgte ihn, als er fortlief. Während dessen schlug Gehring den Hamburger, hörte aber damit auf, als Kowalski von der Verfolgung des Behnke zurückkehrte. Nunmehr griff Kowalski zum Messer und brachte dem Hamburger zwei Messerstiche bei, von denen H. schwer verletzt wurde. Kowalski erhielt 1 Jahr, Gehring 1 Woche Gefängniß.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 19. Aug. Schlächtermeister und adlige Wirthschafterin. Ueber einen interessanten Rechtsstreit, mit dem sich am Sonnabend das Berliner Gewerbegericht zu beschäftigen hatte, schreibt man der „Volksztg.": In einen jungen, hübschen Schlächtermeister Burki, der später die Restauration des Marine-Panoramas übernahm, hatte sich eine ebenso junge und lebenslustige Wittwe Frau von Alvensleben verliebt, die früher mit einem Offizier aus dieser berühmten Heerführerfamilie verheirathet gewesen war. Die jungen Leute wurden einig, sich nicht nur zu lieben, sondern auch nach Gründung einer sicheren Existenz den Bund fürs Leben zu schließen. Nachdem das zur Uebernahme der Restauration im Marine-Panorama erforderliche Kapital aufgebracht worden war, stand Frau von Alvensleben ihrem angebeteten Burki treu zur Seite; sie wurde von ihm einstweilen als Wirthschafterin polizeilich angemeldet. Etwa neun Monate lang führten die jungen Leute Schulter an Schulter den Kampf ums Dasein. Dann aber wurde Burki plötzlich wankelmüthig: er zog nicht nur sein Eheversprechen zurück, sondern veranlaßte auch die arme Frau von Alvensleben, das Feld ihrer bisherigen Thätigkeit zu räumen. Als Burki sich weder durch die Thränen noch durch das Flehen der schnöde von ihm Verlassenen bewegen lassen wollte, ihr wieder sein Herz zuzuwenden, da verwandelte sich ihre Liebe in glühenden Haß; sie begab sich stracks auf das Gewerbegericht und stellte den Antrag, den Burki zur Zahlung einer Summe von über 500 M. zu verurtheilen. Klägerin machte geltend, Burki habe sie als Wirthschafterin angemeldet, als solche habe sie auch Ansprüche auf Gehalt. Allerdings hätte sie auf den schnöden Mammon verzichtet, wenn Burki sein Eheversprechen gehalten hätte. — Aber auch das Gewerbegericht bereitete der unglücklichen Verlassenen eine herbe Enttäuschung. Denn nachdem sie hatte zugeben müssen, daß sie schon vor Uebernahme ihrer Stellung als Wirthschafterin bei Burki mit ihm ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, wurde sie mit ihrer Klage abgewiesen. Das Gewerbegericht nahm an, daß die Klägerin bei Burki auf Grund eines Liebesverhältnisses und nicht auf Grund eines Arbeitsverhältnisses thätig gewesen sei. Aus diesem Grunde erscheine das Gewerbegericht für die Klage der Frau von Alvensleben überhaupt nicht kompetent.

Fünfzig Jahre Universitätsprofessor ist heute der Altmeister der Chemie und Mineralogie, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Karl Friedrich Rammelsberg. Der berühmte Gelehrte begeht also dasselbe Jubiläum, welches Ostern noch Rudolf von Gneist und im vergangenen Jahre Ernst Curtius vergönnt war. Rammelsberg ist ein geborener Berliner und hat am 1. April das 82. Lebensjahr vollendet. Ursprünglich Pharmaceut, studirte er hier von 1833—1837 Naturwissenschaften. Seine akademische Laufbahn begann 1841. Die Lehrthätigkeit von Rammelsberg war drei Berliner Anstalten gewidmet: neben der Universität auch von 1850—1883 dem alten Gewerbe-Institut in der Klosterstraße, der späteren Gewerbe-Akademie, die jetzt einen Theil der Technischen Hochschule bildet; ferner gehörte er dem Lehrkörper der Bergakademie seit ihrer Gründung an und ist noch Mitglied des Kuratoriums der geologischen Landesanstalt und Bergakademie. Rammelsberg, der seit 1891 seine Vorlesungen eingestellt hat, blickt auf ein Lebenswerk zurück, welchem die Chemie und die Mineralogie hervorragende Fortschritte verdankt.

In der Budenstadt „Alt-Kamerun" in der Nähe des Centralviehhofes herrschte am Sonntag großer Trubel. Um 8 Uhr Morgens fand der feierliche Auszug der Bewohner der Budenstadt, welcher durch die Planirung und bevorstehende Bebauung des an der Petersburgerstraße gelegenen Eckardtsberges gewissermaßen exmittirt worden ist, nach ihrem neuen, an der Lichtenberger Grenze liegenden Terrain statt. An den Zug, in dem drei Musikkapellen spielten und dem der älteste Budenbesitzer in der Tracht eines polnischen Edelmannes voranritt, schloß sich der polnische Kriegerverein an. Die Bewohner dieser Budenstadt sind nämlich fast ausschließlich Polen. Viele Heiterkeit erregten die beiden ältesten Buden, die auf einem großen Spediteurwagen gefahren wurden und in der neuen Stadt wieder einen Platz erhalten sollen. Eins dieser ehrwürdigen, aber schon ziemlich wackeligen und windschiefen Bauwerke hat eine wechselvolle Geschichte. Ursprünglich war es eine Weihnachtsbude auf dem Alexanderplatz, wo früher ein Theil des Weihnachtsmarktes abgehalten wurde. Als im Jahre 1869 die alte Budenstadt gegründet wurde, war die Bude die erste am Platze. Sobald das Christfest nahte, kehrte sie aber jedesmal wieder nach dem Alexanderplatz zurück und lockte durch ihren glänzenden Inhalt Alt und Jung an. Als der Weihnachtsmarkt aufgehoben wurde, blieb sie dauernd in „Alt-Kamerun". Vorsteher, sozusagen Ober-Bürgermeister auch der neuen Budenstadt ist ein Gastwirth Cybulski, der hier eine Feldkneipe hat. In der alten Budenstadt empfing Cybulski nach dem „Int.-Bl." häufig den Besuch hoher polnischer Würdenträger, u. A. des Fürsten Czartoryski; auch sämmtliche polnischen Abgeordneten haben öfter in der alten Feldkneipe ihr Schöppchen geleert. Nach allen diesen Herren wurden Straßen und Alleen in der alten Budenstadt benannt, die auch in der neuen ihre Auferstehung feiern sollen.

Zur Ermordung des Dr. Steinthal durch seine Geliebte wird neuerdings gemeldet: Die Sanke stand während der ganzen Zeit ihres Verhältnisses mit Steinthal unter sittenpolizeilicher Kontrolle, von der sie erst vor Jahresfrist durch ihren Geliebten befreit wurde. Sie hatte schon vor Kurzem gegen ihren Geliebten bei der Kriminalpolizei eine Anzeige wegen eines von ihm an ihr begangenen Verbrechens gegen das keimende Leben gemacht. Das Verfahren schwebte bereits gegen Steinthal, der, wenn er nicht auf so tragische Weise ums Leben gekommen wäre, schon für die nächsten Tage seiner Verhaftung entgegensehen mußte. Die Sanke wohnte in der Solmsstraße 52 mit ihren Eltern zusammen, die von ihrem Lebenswandel volle Kenntniß hatten. Sie verkehrte selbst während der Zeit ihres Liebesverhältnisses mit anderen Männern. Ihre Eltern waren nicht miteinander verheirathet. Der Vater ist ein früherer Rollkutscher, der durch einen Unglücksfall durch Ueberfahren arbeitsunfähig ist. Die ganze Familie, zu der auch zwei Söhne gehörten, lebten im Wesentlichen von dem Erwerb der Sanke und den Unterstützungen, die sie durch Steinthal erhielt. Am 18. d. früh um 9 Uhr ging die Sanke zu ihrer Freundin Damast, Nostitzstraße 62, und erzählte derselben, (nach dem „Lokal-Anzeiger") daß Dr. Steinthal das Verhältniß brechen wolle; die Damast möge ihr eine nochmalige Aussprache mit ihm dadurch ermöglichen, daß sie, unter der Vorgabe, ihre Cousine sei erkrankt, den Arzt zu sich rufen ließe. Dieser Trick wäre nothwendig; denn wenn Dr. St. erführe, daß sie, die Sanke, da sei, würde er nicht kommen. Als Steinthal erschien, wurde er sofort in ein Zimmer geführt, hinter dessen Thür die Sanke auf der Lauer stand. Kaum war der Arzt eingetreten, als das Mädchen, während die Damast draußen blieb, hinter ihm die Thür zuriegelte und sich davor aufstellte, Dr. Steinthal auffordernd, ihr ein bindendes Eheversprechen zu geben. Nach kurzer, gütlicher Verhandlung, die von der Hausgenossin durch die Thür gehört worden war, versprach Dr. St. der stürmisch Erregten, mit ihr zu seinen Eltern zu fahren, um dieselben zur Einwilligung zu bewegen; sie möge nur sogleich mit ihm nach ihrer Wohnung gehen und sich dort ordentlich anziehen. Das Mädchen trug nämlich nur ein schlichtes, schwarzes Kleid und hatte keinen Hut aufgesetzt: Schon war die Sanke Willens, dieser Aufforderung zu folgen, als ihr plötzlich wohl die Vermuthung aufstieg, daß jener nur auf die Straße gelangen wolle. Sie machte an der Stubenthür kehrt und rief ihrem Geliebten die Worte zu: „Ist das Dein letztes Wort? Willst Du mich heirathen? Ja oder nein?" Als Dr. Steinthal sie nun bewegen wollte, die Thür freizugeben, trat sie ihm entgegen, und es kam anscheinend zu einem Handgemenge. Dann zog das Mädchen plötzlich einen Revolver aus der Tasche, den sie ihrem Geliebten drohend mit den Worten entgegenstreckte: „Steh Dich vor, der könnte losgehen!" Angesichts dieser Situation hielt es die Damast für gerathen, einzuschreiten. Sie versuchte die Thür zu öffnen, da ertönte ein Schuß, dem nachher zwei andere folgten. Man drang gewaltsam in das Zimmer und fand Dr. Steinthal im Todeskampf auf der Diele. Auf der Polizeiwache gestand die Sanke den Mord unumwunden ein und erklärte dem Reviervorstande: „Wenn mir die That heute nicht gelungen wäre, vier Wochen hätte er doch nicht mehr gelebt." Ferner gab die S. an, daß sie die Absicht hatte, sich gleichfalls zu entleiben, doch habe der vierte Schuß des Revolvers versagt. Der Fall ist natürlich Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten, deren Hauptorgan ohne weiteres von der Ansicht ausgeht, Steinthal habe ein unschuldiges Mädchen verführt und dann treulos verlassen. Unter dieser Voraussetzung schreibt der „Vorwärts": „Wir wollen die sittliche Verworfenheit nicht weiter betrachten, die darin liegt, ein Mädchen zuerst zu verführen und ihm dann, wenn eine „gute Partie" winkt, einen Fußtritt zu geben. Ein derartige Handlungsweise gehört ja zum „guten Ton" in bürgerlichen Kreisen. Der Arzt wäre verachtet und gemieden worden von seiner Gesellschaft, wenn er ehrenhaft gehandelt und das Mädchen geheirathet hätte. Zum vollendeten Ehrenmann wäre er hingegen gediehen, wenn ihm sein Plan geglückt wäre, wenn die schnöde verlassene Geliebte sich zufrieden gegeben und ihn mit der passenden Partie laufen gelassen hätte.

Der Letzte der Erpel'schen Räuberbande, Richard Erpel, ist, wie die „Staatsbürger-Ztg." nach der Mittheilung eines sonst zuverlässigen Korrespondenten unter Vorbehalt meldet, am Freitag Abend festgenommen worden. Dem Hasen gleich hatte der Vielgehetzte seine heimathlichen Schlupfwinkel wieder aufgesucht und sich in einer Höhle bei einem nicht mehr in Gebrauch stehenden Kalkofen häuslich eingerichtet. Dem Rüdersdorfer Gemeindediener ist die Entdeckung des Schlupfwinkels zu danken und dieser hat auch, als Erpel zu fliehen versuchte, allein die Verfolgung aufgenommen. Erpel ist sofort nach Moabit eingeliefert worden. — Bis jetzt ist weder eine Bestätigung noch eine Dementirung dieser Nachricht eingelaufen

An der Siegessäule erschossen hat sich am Sonntag früh ein etwa 40 Jahre alter Mann. Der Unbekannte, der weder Papiere bei sich hatte, noch ein Zeichen in der Wäsche trug, war mit einem zu einem Zivilkleid umgeänderten Offiziers-Ueberrock bekleidet. In seiner ledernen Geldtasche befand sich kein Pfennig mehr.

Selbstmord aus Verzweiflung hat der 52 Jahre alte Kaufmann August K. aus der Fehrbellinerstraße begangen. K., der sich sehr oft auf Reisen befand, wurde nach der „Voss. Ztg." von einem Herzleiden heimgesucht, und das plötzliche Ende seines Lebens hätte sich nach dem Gutachten eines Sachverständigen nur durch einen operativen Eingriff aufhalten lassen. Darüber verzweifelt, benutzte K. einen Augenblick, wo seine Gattin abwesend war, um zunächst die erwachsene Tochter aus dem Zimmer zu entfernen. Als die letztere wieder eintreten wollte, sah sie den Vater mit einem Revolver, den er auf seine Stirn gerichtet hatte, vor dem Spiegel stehen. In demselben Augenblicke krachte auch schon ein Schuß, und der Getroffene sank der hinzueilenden Tochter in die Arme. Als man mit dem Schwerverletzten in einem Krankenhause anlangte, war der Tod bereits eingetreten.

† **General v. Pape und die Cigarre.** In der „Tägl. Rundsch." erzählt ein ehemaliger Gardehusar, der 1870 als „Ordonnanz" des kürzlich verstorbenen Generalobersten v. Pape, damaligen Kommandeurs der ersten Garde-Infanterie-Division, den Krieg mitmachte: General v. Pape war ein leidenschaftlicher Raucher, und nur selten ließ er seine Cigarre ausgehen. Einmal (während der Schlacht) kommt ein Hauptmann von den Gardejägern auf seinem Fuchs angesprengt und will ihm eine Meldung machen, vergißt aber in der „Rage", seinen Cigarrenstummel aus dem Munde zu nehmen, kann auch, vom tollen Jagen außer Luft und Athem, kein Wort hervorbringen. In aller Seelenruhe sagt General v. Pape zu dem Hauptmann: „Na, was haben Sie denn?" Und indem er dem verblüfft dreinschauenden Jägeroffizier seine brennende Cigarre entgegenhält, fährt er fort: „Hier, brennen Sie sich mal erst Ihre Cigarre an und dann erzählen Sie —." Dies geschah im fürchterlichsten Feuer! Es war uns nicht gerade lächerlich zu Muthe, dennoch aber mußten wir lachen, selbst der Jäger-Offizier! Vor St. Privat fiel des Generals Schimmel; er selbst kam unter das Pferd zu liegen, das heftig um sich schlug. Nachdem wir ihn aus seiner unangenehmen Lage befreit hatten, suchte er noch etwas eifrig auf der Erde; wir suchen alle pflichtschuldigst mit. Was hebt er auf? Seine halbe Cigarre. Mit den Worten: „Sie brennt ja noch" raucht er ruhig weiter.

† **Ein großes internationales Schachturnier** findet z. Z. in Hastings statt, an dem sich die bekanntesten Schachmeister betheiligen. Es sind bis jetzt acht Runden absolvirt. Der Stand des Turniers ist danach folgendes: Albin 3 (und eine abgebrochene Partie), Bardeleben 6½, Bird 5, Blackburne 2½ (und eine abgebrochene Partie), Burn 3½, Gunsberg 4, Janowski 3, Lasker 6, Marco 3, Mason 2½, Mieses 3, Pillsbury 6½, Pollock 4, Schiffers 4½, Steinitz 4½, Tarrasch 4, Tschigorin 7, Teichmann 3½, Tinsley 3, Vergani 1½, Walbrodt 4½.

† **Der dritte internationale Radfahrer-Kongreß** ist am Sonnabend in Köln eröffnet worden. In dem Fahren um die Meisterschaft der Welt für Berufsfahrer über eine Bahnstrecke von einer englischen Meile siegte als Erster Protein-Lüttich, als Zweiter Banker-Newyork, als Dritter Huet-Brüssel. Protein hatte nur einen ganz geringen Vorsprung.

† **Der 7. Verbandstag deutscher Lohnfuhr-Unternehmer** findet vom 10. bis 12. September d. Js. in Nürnberg statt. Das Lokal-Komitee theilt mit, daß die zur Berathung kommenden Themata ein weites Interesse für das Gesammtfuhrwesen bekunden, andererseits aber auch eine außergewöhnliche Betheiligung, bezw. Anmeldung Seitens der Berufsgenossen vorliege. Der Vorsitzende des Lokal-Komitees, Herr Christian Decker-Nürnberg, Eberhardshofstraße 5a, ist zu weiterer Auskunft gern bereit.

† **Ueber einen neuen gewaltigen Leuchtthurm** erfahren wir aus Amerika Folgendes: Derselbe ist kürzlich vollendet und auf dem Kap Charles am nördlichen Eingang zur Mündung der Chesapeake-Bai errichtet worden. Aus festen eisernen Gitterträgern in sorgfältigster Weise nach allen Regeln der modernen Technik konstruirt, hat der Leuchtthurm eine bedeutende Aehnlichkeit mit denen, die an der Küste Floridas zum Schutze der Schiffe stehen. Die große sich drehende Laterne mit ihren Linsen erhebt sich 60 Meter über dem Erdboden und wirft in bestimmten Zwischenräumen Lichtstrahlen von solcher Lichtfülle aus, daß man selbst bei einer Entfernung von 30 km einen auf Deck eines herannahenden Schiffes stehenden Mann genau erkennen kann. Der neue Leuchtthurm beherrscht mit seinen Strahlen den ganzen Horizont und wirft in Zwischenräumen von 30 zu 30 Sekunden eine Gruppe von vier und eine Gruppe fünf Lichtstrahlen derart aus, daß erst vier Lichtstrahlen mit einer nachfolgenden drei Sekunden langen Dunkelheit und dann fünf Lichtstrahlen mit einer nachfolgenden Dunkelheit von 16 Sekunden sichtbar sind. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Büreau von Richard Lüders in Görlitz.)

† **Blitzableiterschwindler.** Zwei Schwindler, die auf höchst merkwürdige Art ihr Brot zu erwerben suchten, wurden in Kreuzlingen bei Konstanz verhaftet. Sie gingen von Haus zu Haus, erklärten, sie seien beauftragt, die Blitzableiter anzustreichen, und stießen, da man sie für staatlich eingesetzt hielt, nirgend auf Widerspruch. Für ihre „Arbeit", die, wenn sie sie auch ziemlich oberflächlich erledigten, doch recht beschwerlich war, verlangten sie 2 bis 3 Mk. Die Polizei machte schließlich dem sonderbaren Handwerk ein Ende, mußte aber die beiden Blitzableiteranstreicher wieder laufen lassen, da keiner der Häuserbesitzer klagte, weil ihnen schließlich die Sache selber sehr spaßhaft vorkam.

Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 19. Aug. [Orig.-Hopfenber. d. „Pos. Ztg."] Begünstigt durch das schöne Wetter, schreitet die Pflücke des Frühhopfens im ganzen Königreich schnell vorwärts und die bisher zum Angebot gelangten kleineren Partien von diesjährigem Gewächs waren in Qualität äußerst zufriedenstellend. Für guten vorjährigen Hopfen besteht auf dem hiesigen Hopfenmarkt seitens der inländischen Brauer in Folge des stärkeren Bierkonsums eine regere Kauflust und zahlt man für die besseren Qualitäten 8 bis 9 Rubel per Pud. Von neuem Hopfen wurden mehrere Posten à 12—13 Rubel per Pud verkauft. Ausländische Käufer haben in den Gouvernements Lublin und Petrikau gegen 2000 Pud diesjähriger Ernte à 11—13 Rubel per Pud erworben.

Versicherungswesen.

— **Die Newyork Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,** die mit Ende 1894 ihr fünfzigstes Geschäftsjahr vollendet hat und seit 1882 in Deutschland thätig ist, hat im Geschäftsjahr 1894 einen reinen Zuwachs von 23 724 Lebensversicherungspolicen über eine Versicherungssumme von 145 Millionen Mark erzielt und 546 Versicherungen über eine jährliche Rente von M. 416 087 — abgeschlossen. Der Gesammtversicherungsbestand ist auf 277 600 Lebensversicherungspolicen über eine Versicherungssumme von fast 3½ Milliarden (M. 3 456 500 180) gestiegen. Der Gesammtbestand an Rentenpolicen beläuft sich auf 8238 Versicherungen über jährliche Renten von M. 6 663 167. Das Vermögen der Gesellschaft ist um rund 53 Millionen Mark gewachsen und beläuft sich jetzt auf 668¾ Millionen Mark. In Deutschland laufen 1984 Lebens-

versicherungspolicen über rund 42 Millionen Mark und 368 Rentenpolicen über jährliche Renten im Betrage von M. 325 774. Von den Geldern der Gesellschaft sind in Deutschland angelegt 5 Millionen Mark (M. 5 117 00) in preußischen und württembergischen Staatspapieren und deutscher Reichsanleihe. Außerdem besitzt die Gesellschaft ein unbelastetes Geschäftshaus in Berlin im Bilanzwerthe von 1½ Millionen Mark (M. 1 512 980).

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. August **Schlußkurse.**

			N.v 19
Weizen pr. Sept.	137 50		138 25
do. pr. Oktbr.	140 —		140 20
Roggen pr. Sept.	111 —		111 50
do. pr. Oktbr	114 —		114 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.19.
do. 70er loko ohne Faß.	86 80		37 40
do. 70er August	41 80		42 20
do. 70er Septbr.	41 80		42 50
do. 70er Oktbr.	40 10		40 60
do. 70er Novbr.	39 —		39 50
do. 70er Dezmbr.	38 90		39 40
do. 50er loko o. F.	— —		— —

		N.v 19.			N.v 19
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 10	100 10	Ruff. Banknoten	219 55	219 55
Pr. 4% Konf. Anl.	105 25	105 25	R. 4½% Bdk.-Pfb	104 20	104 2
do. 3½% „	104 60	104 60	Ungar. 4% Goldr.	103 70	1(3 60
Pos. 4% Pfandbrf.	1(1 80	1(1 8	do. 4% Kronenr	99 70	99 70
do. 3½% do.	1 0 70	100 70	Oestrr.Kred.-Akt. (ultimo)	247 50	246 4(
do. 4% Rentenb.	105 8(	105 90	Lombarden (ultimo)	46 6	46 80
do. 3½% do.	102 80	1.2 90	Disk.-Kommandit (ultimo)	224 20	223 70
do. Prov.-Oblig.	102 —	1(2 —			
NeuePos.Stadtanl.	101 90	101 90	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	168 55	68 35	ruhig		
do Silberrente	100 70	100 6			
Ostpr.Südb.E.S.A	93 70	93 6	Schwarzkopf	256 —	257 80
MainzLudwigsh.dt.	120 —	120 1(	Dortm.St.-Pr.La.	74 20	74 20
Marienb.Mlaw.do	86 90	86 75	Gelsenkirch.Kohlen	178 40	179 60
Lux. Prinz Henry	81 20	79 1(	Inowrazl. Steinsalz	55 8	55 50
Poln. 4½% Pdbrf	69 50	69 4(	Chem. Fabrik Milch	146 50	146 70
Griech. 4% Goldr.	29 90	30 2(	Oberschl.Eis.-Ind.A	94 70	92 20
Italien. 4% Rente.	89 90	89 8	Hugger-Aktien	143 5(	143 —
do.3% Eisenb.-Obl.	54 80	54 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	93 70	93 9	It Mittelm.E.St.A.	94 3(	94 40
Russ. 4% Staatsr.	67 70	67 8(	Schweizer Centr.	146 7(	146 70
Rum. 4% Anl.1890	89 20	89 4	Warschau-Wiener	269 50	269 50
Serb. Rente 1885	73 60	73 6(	Berl. Handelsgesell.	161 9	161 70
Türken-Loose	139 —	13) 7	Deutsche BankAktien	197 —	196 90
Disk.-Kommandit.	224 —	223 5(	Königs und Laurah.	143 80	142 90
Pos. Prov. A. B	09 10	109 10	Bochumer Gußstahl	163 6(	163 75
Pos. Spritfabrik	171 20	171			

Nachbörse: Kredit 247 60. Diskonto-Kommandit 224 30. Russ. Noten 219 25. Pos. 4% Pfandbr. 101 80 Gd. 3½% Pos Pfandbr. 1(07(Br.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 20. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 56,80 M., 70er 36,80 M. — Tendenz: Höher.

Hamburg, 20. Aug. [Salpeter.] Loko 7,25 M., Febr.-März 1896 7,60 M. Tendenz: Flau.

London, 20. Aug. 6% Javazucker 12, ruhig, Rüben-Rohzucker 9¼. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 20. August. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung vorherrschen matt und Preise mußten theilweise nachgeben.

Weizen matt, alter weißer per 100 Kilogramm 14,80 bis 15,10 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,40—14,70 Mark, neuer gelber per 100 Kilogr. 14,30—14,60 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 10,90—11,20 bis 11,50 M. — Gerste schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 9,00 bis 10,00—11,00—13,00 M., feinste darüber. — Hafer behauptet, alter gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,30 12,90—13,30 M., feinster über Notiz, neuer matter, per 100 Kilogramm 11,10—11,70—12,10 M. Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Winterraps nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—18,10 Mark. — Winterrübsen wenig gefragt, per 100 Kilogramm 16,40—17,00 bis 17,40 Mark. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17—18—19—19,50 M. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—22,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,75—10,00 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,00 bis 12,25 Mark, fremder 11,50—12,00 Mark. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilo 8,50—9,00 M. — Kleesamen ohne Umsatz. Mehl ruhig, p. 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,25—21,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 M., Roggen-Hausbacken 17,75—18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,40—8,80 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,20—7,60 M. — Speisekartoffeln neue per 2 Liter 15 18 Pfennige. — Stärke geschäftslos, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 17,00 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu, neues 2,50—3,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Raps 18,00—17,30—16,60 M., Rübsen Winterfrucht 16,80—16,20 bis 15,50.

Heu, altes 2,50—2,80 M. Heu, neues 2,50—3,00, pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß alt	pro 100 Kilo	15,20	14,90	14,70	14,20	13,90	13,40
Weizen gelb alt.		15,10	14,80	14,60	14,10	13 80	13,30
Weizen weiß neu		14,70	14,40	14,20	13,70	13,20	12,70
Weizen gelb neu		14,60	14,30	14,10	13,60	13,20	12,60
Roggen		11,50	11,40	11,30	11,20	11,10	10,99
Gerste		13,00	12,20	11,60	11,20	10,10	9,50
Hafer alt		13,20	12,(0	12,50	12,30	12,20	11,70
Hafer neu		12,10	11,80	11,40	10,30	9,80	8,80
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	1(,50

Standesamt der Stadt Posen

Am 20. August wurden gemeldet:

Eheschließungen:

Kaufmann Moritz Cohn mit Auguste Citron.

Geburten:

Ein Sohn: Bäckermeister Ludwig Krawczyk.

Eine Tochter: Schuhmachergeselle Josef Lukowiak.

Sterbefälle:

Helene Zehr 8 J. Friedrike Voß geb. Schreck 76 J. Sattlermeister Wilhelm Pinnau 55 J. Zigarrenmacher Wladislaus Dombrowski 34 J. Friedrich Rehse 1 W. Marianna Bandorska 2 J. Lorenz Antola 4 J.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.